

UNIVERSITÄT LETTLANDS
FAKULTÄT FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

**WORTSCHATZERWERB UND MNEMONISCHE
TECHNIKEN BEIM VOKABELLERNEN MIT
SCHWERPUNKT AUF DEUTSCH ALS
FREMDSPRACHE**

BACHELORARBEIT

Verfasser: **Rihards Bergmanis**
Studentenausweis: rb12033
Betreuer: MA philol. Ieva Blumberga

RIGA 2015

ANOTĀCIJA

Bakalaura darba tēma ir svešvalodu apguve un tajā tiek attēlotas dažādas mnemotehniku pielietošanas iespējas vācu valodas mācību līdzekļu uzdevumos kā efektīvs un ātrāks vārdu krājuma paplašināšanas veids.

Mnemotehnika ir uz skaņām, asociatīvi veidotām vizualizācijām vai vārdu savienojumiem balstīta informācijas iegaumēšanas metode, kas ātrāk par citiem mācīšanās veidiem tiek saglabāta ilglaicīgajā atmiņā. Tika izstrādāts pētījums, kura mērķis ir atspoguļot mnemotehnikas efektivitāti vārdu krājuma paplašināšanā un to veidošanā vācu valodā iesācējiem, analizējot izmantojot mācību līdzekļus, kas atbilst A1 līdz A2 svešvalodu apguves līmenim.

Pētījuma rezultāti rāda, ka mnemotehnikas mācību grāmatās netiek lietotas tieši zem šī jēdziena kā ātrākas iegaumēšanas metode, bet tā parādās vizuālajos attēlos un uzdevumos, kuros tās var tikt pielietotas.

Noslēgumā tika secināts, ka mācību līdzekļu uzdevumos lielākoties tiek pielietotas atslēgvārdu metodes un tehnikas ar asociatīvajiem savienojumiem.

Atslēgas vārdi: mnemotehnika, atmiņa, iegaumēšana, vārdu krājums, svešvalodu apguve

ANNOTATION

The topic of this bachelor thesis is foreign language learning and it depicts different possible uses of mnemotechnics in exercises of learning materials as an effective and quicker way to expand the vocabulary.

Mnemotechnics are a method of memorising information that is based on sounds, associatively formed visualisations or word combinations and is preserved in the long-term memory quicker than other learning methods. A research was developed with a goal to reflect the effectiveness of mnemotechnics for vocabulary expansion and creation for beginners of German language through the analysis of learning materials corresponding to levels A1 and A2 of foreign language learning.

The results of the research show that mnemotechnics are not used under this name as the quickest memorisation method, but they appear in visual images and exercises in which they can be used.

It was concluded that in the exercises of the learning materials keyword methods and techniques with associative connections were used the most.

Key words: mnemotechnics, memory, memorisation, vocabulary, foreign language learning

INHALTSVERZEICHNIS

ANOTĂCIJA

ANNOTATION

0. EINLEITUNG.....	3
1. DER LERNVORGANG UND GEDÄCHTNISFUNKTION BEIM FREMDSPRACHENERWERB.....	4
1.1. Lernvorgang als Weg zur Entwicklung des Menschen.....	4
1.2. Gedächtnisstrategien beim Lernen.....	4
1.2.1. Platons Wachstafelmodell – Gedächtnistraining in der Antike.....	5
1.2.2. Das Mehrspeichermodell.....	5
2. HISTORISCHER HINTERGRUND UND ENTWICKLUNG DER MNEMOTECHNIK	7
2.1. Die Mnemotechnik in der Antike	7
2.2. Die mnemonischen Bilder	7
3. ALLGEMEINER PROZESS DES WORTSCHATZERWERBS.....	9
3.1. Wortschatzerwerb	9
3.2. Psychologische Aspekte der Wortschatzarbeit und ihre Aktivierung	9
3.3. Vokabellernen	11
4. ANWENDUNG DER MNEMOTECHNIKEN BEI DER WORTSCHATZERWEITERUNG.....	13
4.1. Fremdsprachenlernen und didaktische Sicht	13
4.2. Mnemotechnik als neue Lernstrategie	14
4.3. Die Vielfalt heutiger Mnemotechniken	14
4.3.1. Loci-Technik	14
4.3.2. Technik der assoziativen Verbindung	16
4.3.3. Geschichtentechnik.....	16
4.3.4. Kennworttechniken.....	17
4.3.5. Merkverse	20
4.3.5.1. Rhythmus und Reime	20
4.3.5.2. Visualisierung und Farbe	21
5. ANALYSE DER AUSGEWÄHLTEN DAF LEHRWERKE	23
5.1. Kurzer Überblick der Forschung und gewählter DaF Bücher	23
5.2. Anwendung der Mnemotechniken in den ausgewählten Lehrwerken.....	23

5.2.1.	Lehrwerk <i>Menschen</i>	23
5.2.2.	Lehrwerk <i>Stufen International</i>	26
5.2.3.	Lehrwerk <i>Themen neu</i>	30
5.2.4.	Lehrwerk <i>Deutsch meine Wahl</i>	33
6.	FAZIT.....	37
7.	LITERATURVERZEICHNIS	39
7.1.	Primärliteratur	39
7.2.	Sekundärliteratur.....	39
7.3.	Internetquellen	41

ANHANG

DOKUMENTATIONSBLATT

0. EINLEITUNG

In der modernen Welt dient die Sprache als die wichtigste Grundlage zur Kommunikation der Menschen und zur Entwicklung der Gesellschaft in verschiedenen Lebensbereichen. Als eine der breitesten Möglichkeiten sich zu äußern und mit der Meinung in der Gesellschaft umzugehen, ist die Mehrsprachigkeit. Sie ist ein Wachstum der persönlichen Entwicklung, die heutzutage schon eine Gesellschaftsnorm ist. Zu diesem Zweck dient der Fremdsprachenerwerb. Es wird immer aktueller und dafür stehen uns viele Lehrbücher zur Auswahl, um die Sprachfertigkeiten erweitern zu können.

Diese Arbeit ist dem Thema Fremdsprachenerwerb mit Schwerpunkt auf Deutsch als Fremdsprache gewidmet, in der die Entwicklung des deutschen Wortschatzes von der fremdsprachlichen Sicht erforscht wird. Beim Wortschatz- und Fremdsprachenerwerb allgemein spielt das Gedächtnis eine sehr wichtige Rolle, deswegen sollten auch das Gedächtnis unterstützende Methoden bzw. Mnemotechniken näher erforscht werden.

Heutzutage wird über Mnemotechniken selten diskutiert und man kann schlussfolgern, dass dieses Thema bei den Schülern weniger bekannt und aktuell als bei den Sprachenlehrern ist. Die Mnemotechniken erscheinen unauffällig in den Lehrbüchern durch verschiedene Übungen. Aber oft ist es nicht ganz nachvollziehbar, was die Übung genau mit den Mnemotechniken zu tun hat und wie sie beim Lernen benutzt werden können. Diese Forschung macht auch die Lehrer darauf mehr aufmerksam, dass die Anwendung der Mnemotechniken beim Wortschatzerwerb viel erfolgreicher als Auswendiglernen ist.

Das Ziel der Arbeit ist es zu zeigen, dass die Mnemotechniken auch bei der Fremdsprachenerwerb verwendet werden können und die ihre Anwendungsmöglichkeiten bei der Erweiterung des deutschen Wortschatzes als eine sehr erfolgreiche und effektive Methode für die Lernenden widerzuspiegeln, die Deutsch als Fremdsprache erwerben. Es wird erforscht, in welcher Art und Weise und in welcher Menge die mnemonischen Techniken in den Übungen der ausgewählten DaF-Bücher verwendet werden. Die Arbeit enthält eine Übersicht über die historische Entwicklung der Mnemotechnik bis zur modernen Welt, widerspiegelt die Vielfalt dieser Technik und erklärt ihre Effektivität beim Wortschatzerweiterung für Deutschlerner.

Als Basis für den theoretischen Teil der Arbeit ist das Buch von G.Sperber "Mnemotechniken im Fremdsprachenerwerb" verwendet.

1. DER LERNVORGANG UND GEDÄCHTNISFUNKTION BEIM FREMDSPRACHENERWERB

1.1. Lernvorgang als Weg zur Entwicklung des Menschen

In ihrem Leben begegnen sich die Menschen immer mit einem Lernprozess, mit der Notwendigkeit und Anforderung der Gesellschaft sich weiter zu bilden und zu entwickeln. Als Kind hat der Mensch nur eine kleine Vorstellung über den Lernvorgang, dem er sich später in der Schule begegnet. Den Kindern werden mehrere Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt und damit eine Vorstellung gegeben, wie diese Fähigkeiten in ihrem Leben verwendet werden können. Es dient wie eine Basisausbildung, weil die weitere noch vom Berufsleben und Wissensbereichen der Erwachsenen entwickelt wird, die im Verlauf seiner Ausbildung und gesellschaftlicher Integration die Sprachfertigkeiten abverlangen. (vgl. Sperber 1989, 11)

1.2. Gedächtnisstrategien beim Lernen

„Über die Jahrhunderte hinweg hat der Mensch versucht, sich eine Vorstellung über das Gedächtnis zu machen. Die hieraus resultierenden Modelle und Theorien des menschlichen Gedächtnis verfolgen eine Metaphorik, deren Ziel es ist, das bekannte und doch ungreifbare Phänomen *Gedächtnis* durch leicht vorstellbare Modelle Und Informationsverarbeitungsprozesse zu konkretisieren.“ (Sperber 1989, 59)

In jedem Forschungsgebiet werden von Menschen ihre eigenen Denk-Bilder, Metaphern und Gleichnisse hergestellt, so auch bei der Gedächtnis-Forschung. Früher war das Gedächtnis als eine Art Riesenbehälter gesehen, in dem wir alles behalten und erinnern, deswegen hatte man Angst, dass er voll sein werden könnte. Später hat man verstanden, wie groß eigentlich die Kapazität des Gedächtnisses ist. (vgl. Birkenbihl 2001, 43) Mehrere Forschungen des 20. Jahrhunderts werden genau der Lern- und Gedächtnispsychologie gewidmet, die auf die Erkenntnisse gekommen sind, dass die Menschen unzählige sensorische Eindrücke selektieren, kodieren und verarbeiten sie mit der Hilfe ihrer kognitiven Struktur. (vgl. Sperber 1989, 11) „Von einer Gedächtnisstrategie wird gesprochen, wenn das Ziel des Verhaltens oder einer Handlung gedächtnisbezogen und die Handlungen dem Ziel des Erinnerns untergeordnet sind.“ (Boutros 2014, 15)

1.2.1. Platons Wachstafelmodell – Gedächtnistraining in der Antike

Platons Wachstafelmodell ist eines der bekanntesten und auch noch heute aussagekräftigsten Gedächtnismodelle. Das Modell veranschaulicht das Wiedererkennungsgedächtnis und individuelle Unterschiede zwischen Gedächtnisleistungen. Unter der Wachstafel versteht Platon eine Möglichkeit die Wahrnehmung einzuprägen. Das Wachstafelmodell zeigt und erklärt also individuelle Leistungsunterschiede des menschlichen Gedächtnisses. Deshalb sind auch die Größe, Härte und Reinheit des Wachses von Bedeutung. Bei einer größeren Tafel kann man mehr Information nebeneinander plazieren und sie ist besser unterscheidbar, aber bei einer kleineren Tafel ist eine Überlagerung von Abdrücken viel enger mit einander zusammengeschrieben, was zur Verwirrung führt. Beim Wachstafel spielt der Reinheitsgrad eine große Rolle. Je purer das Wachs ist, desto mehr sorgt es für scharfe Abdrücke und eindeutiges Wiedererkennen. Aber wenn im Wachs Unreinheiten, wie Schmutz oder Steinchen sind, führt es zu Disortionen. Je härter die Tafel ist, desto leichter ist es einen Abdruck zu machen. Davon hängt auch die Entsprechung des leichteren oder schwereren Lernens ab. (vgl. Sperber 1989, 59f)

„Bei der erstmaligen Wahrnehmung neuer Information (z.B. ein neues Gesicht) entsteht ein Abdruck, der sich im Wiedererkennungsprozess mit einer in Frage kommenden Information vergleichen lässt. Gleichet die neue Wahrnehmung einem schon vorhandenen Abdruck, so gilt die augenblickliche Information als bekannt oder erinnert; gleicht sie nicht, so gilt sie als unbekannt; sie kann aber, im Falle, dass sie für das Individuum relevant ist, als neue Information in die Wachstafel eingeprägt werden.“ (Sperber 1989, 59)

1.2.2. Das Mehrspeichermodell

Das Gedächtnismodell ist Speichermodell, das heutzutage zu den am meisten verbreiteten Modellen gehört. Das Gedächtnis wird als ein aktives Informationsverarbeitungssystem wahrgenommen. Dieses Mehrspeichermodell beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Gedächtnissen. Nach der Forschungen ist erkannt, dass der Begriff Gedächtnis ein Oberbegriff für eine ganze Reihe von Speicherprozessen ist.

Beim Mehrspeichermodell dominiert die Aufteilung in drei Speicher. Einer beschäftigt sich mit einer großen Menge Informationen für sehr kurze Zeit, anderer – sensorischer Speicher oder Ultrakurzzeitspeicher-UKZG. Zweiter Typ des Mehrspeichermodelles ist Kurzzeitspeicher-KZG, in dem die Informationen nur kurzfristig gelagert werden. Meist wird die Information ungefähr für 15 Sekunden gespeichert und er enthält nur solches Wissen, das gerade genutzt wird. Der zweite Typ heißt Langzeitspeicher-LZG, in dem die Informationen langfristig gespeichert werden können. Die Kapazität dieser Gedächtnisform ist sehr groß und die Inhalte können auch dauerhaft behalten werden. Der Mensch kann sich in einer konkreten Situation an Tatsachen erinnern, die er in seinem Leben einmal erfolgreich und gut gelernt hat. (vgl. Boutros 2014, 16)

2. HISTORISCHER HINTERGRUND UND ENTWICKLUNG DER MNEMOTECHNIK

Der Begriff Mnemotechnik stammt vom griechischen Namen Mnemosyne - einer Gestalt griechischer Mythologie, die Göttin des Erinnerns, die alle Geschichten und Sagen kennt. Mnemotechnik ist die Technik des Erinnerns, die Kunst, bei deren es möglich ist, mit der Hilfe der Eselbrücken und Gedächtnisstützen viele Informationen schneller zu erwerben. Mnemotechnik ist auch als eine Anwendung der Lernhilfen zur Verbesserung der Leistung des Gedächtnisses definiert. (vgl. Boutros 2014, 4)

2.1. Die Mnemotechnik in der Antike

Schon in der Antike waren ein paar mnemonischer Techniken bekannt. In dieser Zeit werden mehrere Persönlichkeiten erwähnt, die ihr Gedächtnis mit verschiedenen Daten und Fakten entwickelt haben. Sie konnten die Namen der bekannten Menschen nennen, sollten Bibliothekswerke wortwörtlich zitieren und verschiedene Sprachen beherrschen. Neben diesen Beispielen wurde in der Antike die Gedächtniskunst „ars memoria“ bei den Gerichtsredner durch die Plädoyers beruflich angewandt. Sie sollten ihre Rede frei halten. Es gab schon ein paar Speichermöglichkeiten wie Wachstafeln auf die die Schriften eingeritzt wurden und Papyrosrollen. In der Antike wurden beim Speicherungssystem auch bestimmte Prinzipien verwendet, denen anschauliches Denken und Assoziation zugrunde liegen. (vgl. Sperber 1989, 14)

Als der Erfinder der Mnemotechnik gilt der griechische Dichter Simonides (556-468 v. Chr.). Er war der einzige Überlebende eine Festmahls in Thessalien. Nachdem er den Speisesaal verlassen hatte, stürzte die Decke ein. Bei diesem Unglück kamen alle ums Leben und der Simonides war der einzige, der die Toten aufgrund ihrer Sitzordnung an der Festtafel identifizieren konnte. Mit diesem Ereigniss sei das Kozept der mnemonischen Stelle begründet worden. (vgl. ebd., 16)

2.2. Die mnemonischen Bilder

„Die Technik des visuellen Assoziierens ist schon seit über 2000 Jahren bekannt und bildet die Grundlage der altgriechischen Mnemotechnik (Gedächtniskunst) und des heutigen Gedächtnistrainings. Die Assoziationstechnik wird dort eingesetzt, um sich von To-do-Listen, Zahlen, Namen oder Fach- und

Faktenwissen bis hin zu Argumentationsketten und frei gehaltenen Reden alles leichter und vor allem zuverlässig merken zu können.“ (Krueger 2014, 57)

Die mnemonischen Bilder sind Gedächtnisbilder, d.h. Wörter, Begriffe und andere erinnernde Information, die im Kopf als Phantasiebilder hergestellt werden, um sich an etwas erinnern. In der Antike, wenn die Gerichtsredner mit der Hilfe Mnemotechniken reden sollten, mussten sie grundlegend eine Entscheidung machen, ob sie die Information wortwörtlich oder nur den sachlichen Inhalt ihrer Formulierungen weitergeben können (vgl. Sperber 1989, 17) Es gibt die Einzeldinge, die momentan im Kopf als Abbilder transformiert werden. „Wenn man sich z.B. den Begriff *Hund* merken soll, stellt man sich in seiner Phantasie einfach einen Hund vor.“ Aber es gibt auch solche Begriffe, wie z.B. Freude, Trauer usw., die viel abstrakter und umfangreicher sind, und die kann man nicht direkt vorstellen, deshalb muss man durch möglichst konkrete stellvertretende Begriffe repräsentiert werden. Dafür stehen für Verfügung solche Verfahren, die am häufigsten verwendet werden wie: **Sinnverfahren** – gehört zu abstrakten Begriffen der Gedächtnisbilder, die nicht Einzeldinge sind, wie im Hund-Beispiel gezeigt. Bei diesem Verfahren muss man ein Gedächtnisbild eines konkreten Begriffes darstellen, das eine sinnfällige Verbindung mit konkretem Begriff hat, z.B. wenn man sich ein Begriff Computer vorstellt, wird man als Sinnbild der Monitor oder Bildschirm des Computers assoziiert; **Stellvertretungsverfahren** – diese Methode dient vor allem dazu, Namen zu konkretisieren. Wenn man sich z.B. einen konkreten Namen merken muss, kann man sich an einen Freund oder Bekannten mit demselben Namen erinnern und mit Hilfe dieser Methode bleibt diese Information im Gedächtnis; **Klangverfahren** – eine Methode, um besonders schwere Begriffe einprägen zu können mit Hilfe phonologisch ähnlichen Wörter; **Einprägung von Sachkomplexen** – eine Methode für die Einprägung ohne einzelne Teilelemente oder Begriffe zu erinnern, sondern wird man schon einen konkreten Text oder Satzverbindungen verwendet, um das Gesamtbild wahrzunehmen. (vgl. ebd., 17ff)

3. ALLGEMEINER PROZESS DES WORTSCHATZERWERBS

3.1. Wortschatzerwerb

„Eigentlich sollte es sich ja inzwischen herumgesprochen haben, dass die Grammatik sehr viel weniger wichtig für die Kommunikation ist als die Kenntnis eines relevanten Wortschatzes. Ich kenne nicht eine einzige Gesprächssituation, die wegen grammatischer Unsicherheit oder Unkenntnis zusammengebrochen wäre, wohl aber sehr viele Fälle, wo Kommunikation wegen unbekannter Wörter nicht zustande kam.“ (Stroch 1999, 55)

Für die Fremdsprachendidaktik ist die Wortschatzwahl eine der wichtigsten Fragen – wie viele und welche Wörter zu lernen sind, um sich einigermaßen gut in der deutschen Sprache verständigen zu können. Es wird eine Art Grundwortschatzes gesucht. Die Wörter sind dazu da, damit der Mensch etwas ausdrücken kann. (vgl. Rösler 2012, 169f) Beim individuellen Lernen und Anfängersituationen wie Gespräche, die aus Begrüßungen, Vorstellungen usw. bestehen, liegt homogene Wortschatzverwendung vor. Der Wortschatz wird mehr nach Interessen entwickelt, wenn die Lernenden über Dinge reden wollen, die sie tatsächlich interessieren, was auch beim natürlichen Spracherwerb der Fall ist. Als eine der schnellsten Fremdwortschatzerweiterung dient 1:1 Entsprechung, durch die der Lerner das neue Wort in einer ihm schon bekannten Sprache zuordnen kann. Das macht diese Lernsache viel einfacher. Aber das funktioniert nicht bei allen Wörter, die der Lerner einprägen will, deswegen hat die Wortschatzdidaktik herausgefordert, eine Balance zu finden, die also auch durch 1:1 Entsprechung funktioniert. Die Lernenden können nicht bei jedem neuen Wort mit umfangreichen landeskundlichen Ausführungen arbeiten, wenn sie in einer konkreten Zeit möglichst viel neuen Wörter lernen wollen. Zuerst müssen sie mit dieser Entsprechung arbeiten – durch die Hilfe der Bilder oder Bildunterschriften oder durch Übersetzungen in eine bereits bekannte Sprache. (ebd., 171f) In moderner Welt gibt es mehrere Möglichkeiten den Wortschatz zu erweitern, dafür werden den Lernenden viele und verschiedene Wörterbücher angeboten, wie Lernwörterbücher und Bildwörterbücher. Heutzutage leisten auch die digitalen Medien eine große Hilfe beim Fremdsprachenerwerb. (ebd., 176).

3.2. Psychologische Aspekte der Wortschatzarbeit und ihre Aktivierung

Während der Einübung und des Lernens müssen neue Wörter über verschiedene Kanäle dargeboten und aufgenommen werden wie *hören*, *sehen*, *sprechen*, als auch durch

die Verbindung wie *hören - sehen* und *hören - sehen - handeln*. Sie alle müssen tief und vieldimensional in den verschiedenen Subsystemen des Gedächtnisses verankert werden. (vgl. Stroch 1999, 56f) „[...] als Laut- und Schriftbild, sprech- und graphomotorisch, semantisch, bildlich-ikonisch, textlich [...] man lernt Wortschatz am besten ‚durch selbst Tun, Sehen, Hören, Sprechen und durch Erklärungen.‘” Wenn der Mensch den Wortschatz übt, sollen die Wörter in Kontexte oder Situationen eingebettet sein. (ebd., 56f)

„Durch das Üben muss zunächst eine feste Assoziation zwischen Wortform und Wortinhalt geschaffen werden [...] Wortschatz sollte nicht abstrakt-isoliert, sondern in verschiedenen sprachlichen, thematischen und situativen Kontexten eingeführt und geübt werden, weil ‚alles, was Beziehungen zwischen Wörter und/oder Bedeutungen stiften kann, positive Auswirkungen auf das Wortschatzlernen hat.‘“ (ebd., 57)

Alle sinnvollen Faktoren und Bedingungen mit Assoziationen dienen als beste Lernhilfen, die sehr gut im Gedächtnis verankert werden können: durch sprachlichen Kontext, situationbezogenes Üben, visuelle Hilfsmittel als Bilder, Objekte und aktives Handeln der Lernenden. Das alles führt also dazu, Wortschatz für aktive Sprachverwendung im Langzeitgedächtnis zu behalten und zu speichern. (vgl. ebd., 57)

„Beim Wortschatz geht es nicht nur darum, den Lernenden die Bedeutung zielsprachiger Lautketten zu erklären. Es geht vor allem darum, neben – und verbunden mit – dem ausgangssprachlichen ‚mentalen Lexikon‘ auch ein zielsprachiges aufzubauen. Zielsprachige Lautketten und ihre Bedeutung, aber auch die Verbindungen, die sie mit anderen Wörtern der Zielsprache eingehen können, sollen später bei der Sprachproduktion frei verfügbar sein.“ (Quetz/Handt 2002, 144f)

Unter dem Begriff ‚mentales Lexikon‘ versteht man eine organisierte Form im Gehirn, den Wortschatz der Sprachen speichern helfen. In welcher Form das passiert, kann man nur vermuten: alphabetisch wie in den Wörterbüchern oder in Gruppen. Die Forschungen der Psycholinguistik zeigen, dass das mentale Lexikon nicht nur Wörter speichert, sondern auch Verfahrensweisen für die Benutzung dieser Wörter. (vgl. Quetz/Handt 2002, 145)

Bei allen Wortschatzübungen der Lernenden ist ein Ziel – diese lexikalische Einheiten für das produktive Sprachverhalten zur Verfügung zu machen. Meist dauert dieser Prozess ziemlich lange, bis die gespeicherten Wörter auch während der freien Sprachproduktion aktiviert werden können. Der Wortschatz wird im Rahmen sinnvollen

sprachlichen Handelns verwendet, was die Verankerung der Information im Gedächtnis ist. Als eine lexikalisch kognitive Speicherübung und Beispiel dient ein Assoziogramm, das folgend funktioniert: die Lernenden erstellen ein Assoziogramm zu einem bestimmten Stimuluswort und notieren es auf Tageslichtprojektor (OHP-Folie). Später wird dieses Assoziogramm von den Lernern erklärt. Dabei wird es auch automatisch Assoziationen zwischen diesem Stimuluswort und Wortschatz verbunden, der in das Assoziogramm eingegangen ist. (vgl. Stroch 1999, 72)

3.3. Vokabellernen

Eine der größten Schwierigkeiten beim Erlernen von fremdsprachlichen Vokabeln besteht darin, dass der Lerner seinem schon bekannten muttersprachlichen Wort ein zusätzliches und ihm oft völlig fremdes Klang- bzw. Schriftbild zuordnen soll. (vgl. Sperber 1989, 115)

Hier kommt man wieder zum mentalen Lexikon zurück – zu einem gigantischen Netzwerk, das ein Wortspeicher im Gehirn ist. Durch diesen Speicher werden die Informationen blitzschnell mit unzähligen Verknüpfungen, Wörtern und Ausdrücken zu Sätzen kombiniert. Um die Vernetzung des Speichers zu herzustellen, unterscheidet man zwischen zwei Begriffen: Quantität und Qualität. Als Qualität versteht man in diesem Fall die Situation, wenn der Mensch ein Wort oft und regelmäßig in seinen Gespräch benutzt und das Gehirn dieses Wort momentan in konkreter Situation bei menschlicher Rede widerspiegeln kann. Mit Qualität versteht man dass, wenn der Fremdsprachenlerner mehr Erinnerungen, Gefühle oder Assoziationen mit einem Ausdruck verbindet, ist seinem Gehirn viel leichter der Zugriff zu konkretem Wort zu bekommen. (vgl. www.wissen.de)¹

Assoziationen sind also eine Einknüpfung ins gigantische Wissensnetz. Die sind nicht einfach Bilder wie im visuellen Wörterbuch, sondern Assoziationsbilder – der erstaunliche Merkturbo, in dem Wörter und ihre Bedeutungen nicht unverbunden vorliegen, sondern sind in einem Netzwerk natürlicher Assoziationen gespeichert, in dem man nach Ähnlichkeit und Zusammengehörigkeit abrufbar sind. (vgl. Krueger 2014, 42)

Um die Wörter nicht so oft aus dem Kopf verloren werden, werden verschiedene sogenannte Lernexperimente angeboten, wie in diesem Fall für Vokabellernentraining – ausgedachte Situationen mit Beispielsätzen, in denen der Lerner sie mit konkreter Situation verbinden und später als Text verwenden kann, über den er einfach nachdenken kann. (vgl.

www.wissen.de)¹ „Wenn Sie etwas Neues lernen wollen, das auf den ersten Blick keine Verwandtschaft mit Ihrem aktuellen Wissen hat, verknüpfen Sie diese neuen Informationen mit einem bereit bekannten Phänomen. Bilden Sie z.B. aus mehreren neuen Vokabeln einen Satz.“ (Esselborn-Krumbiegel 2006, 104) Kinder lernen zunächst in ihrer Muttersprache feste Ausdrücke wie *gute Nacht* und nur später verstehen, dass es um zwei verschiedene und unabhängige Wörter geht. So helfen diese Verbindungen dem Gehirn bei leichterem Erinnerungsprozess der Vokabeln zu funktionieren. Das sagen auch die Sprachforscher, dass die Vokabeln grundsätzlich in Wortkombinationen gelernt werden sollen. (vgl. www.wissen.de)¹

¹ <http://www.wissen.de/fremdsprachen-so-lernt-das-gehirn-am-besten>

4. ANWENDUNG DER MNEMOTECHNIKEN BEI DER WORTSCHATZERWEITERUNG

4.1. Fremdsprachenlernen und didaktische Sicht

„Fremdsprachen werden in erster Linie für die Alltagskommunikation gebraucht. [...] Fremdsprachenlernen wird als bewusster (kognitiver) und kreativer Vorgang gesehen. Sprache ist kein System von sprachlichen Formen, sondern ein Aspekt menschlichen Handelns, ein Mittel der Verständigung. [...] Die sprachlichen Feinziele sind nicht das Beherrschen von sprachlichen Strukturen und Wortschatzinventaren, sondern die Verwirklichung von Redeabsichten.“ (Helbig et al. 2001, 867)

Beim Anfang des Fremdsprachenlernens liegt fast jeder Aspekt der Fremdsprache außerhalb des Erfahrungshorizonts des Lerners. Wenn die Klang- und Schriftbilder von seiner Muttersprache und seinem Kulturkreis fremd entfernt sind, wenn er auf die Morphologie und Syntax fremder Sprache reagieren muss, wird der Fremdsprachenlerner zur kommunikativen Hilfslosigkeit versetzt, die nicht weit vom Denken eines kleinen Kindes entfernt ist. Um sich aus dieser Unmündigkeit zu befreien, muss der Lerner so schnell und gründlich wie möglich mit der Grammatik und dem Wortschatz arbeiten und lernen, dass er schon gelernte Fremdsprachenregeln nicht mehr neu lernen und in den Lehrwerken nachschlagen muss. (vgl. Sperber 1989, 113)

„Sprache(n) erlernen und sie kreativ und situationsangemessen gebrauchen zu können, ist eine nur den Menschen gegebene Fähigkeit. Sie umschließt die Aneignung der Muttersprache (auch Erstsprache, language one oder L1 genannt) und die von weiteren Sprachen (L2, language two = Zweitsprache oder Fremdsprache, L3 usw.) [...] Allerdings gibt es bedeutende Unterschiede zwischen dem Erwerb der L1 und dem der L2.“ (Quetz/Handt 2002, 49)

Beim Lernen fremder Sprachen konkurrieren heutzutage zwei Forschungsrichtungen als psychologische Bezugsdisziplinen der Fremdsprachendidaktik: die kognitive Psychologie, die detaillierte Modelle der mentalen Informationsverarbeitung ausarbeitet und die Fremdsprachenerwerbsforschung, die sich speziell mit dem natürlichen und gesteuerten Prozess des Fremdsprachenlernens und mit den zahlreichen Forschungsergebnissen beschäftigt, durch die konkurrierenden Hypothesen und Modellen, die bei den Lehrmethoden verwendet werden. (vgl. Stroh 2001, 35)

In der Didaktik und Lernpsychologie wird die Wiederholung als beste Basis für erfolgreiches Lernen gesehen. Aber wie es wirklich wirksam ist, hängt vom Lernstoff ab. Der

Lernstoff muss ausgemessen sein, was der Lehrer oder Buch bestimmt, das von konkretem Lehrer herausgegeben wird. Die Information, die dem Lerner durch dieses Material gegeben wird, braucht eine ausreichende Bearbeitung, um die Information wahrzunehmen. Das ist sozusagen die Sache des Lerners, die zum Lernerfolg führt. Wenn der Lernerfolg bei dem Lerner ausbleibt, sind aus der Sicht der Lehrer bestimmte Aspekte nicht erworben oder anders gesagt nicht assimiliert, deswegen wird der Lerner wieder zum Begriff Wiederholung zurückgebracht. Beim Fremdsprachenlernen versuchen die Lehrer und Lehrwerkautoren beste Bücher für die Fremdsprachenlerner anbieten und machen das, um das Wissen und Information leichter in kürzer Zeit einzuprägen. In diesen Lehrwerken bietet man verschiedene Lerntypen um Wortschatz, Schreiben, Lesen u.a. Fähigkeiten trainieren zu können. Die Möglichkeiten beim Fremdspracherwerb sind sehr viele – Wiederholung als Basis für Gedächtnis, Substantive mit ihrem Artikeln lernen, manchmal werden auch Lehrkarten angeboten, mit dem Fremdwort auf einer Seite und seinem muttersprachlichem Äquivalent auf der anderen. Es gibt verschiedene Übungen für den Grammatikerwerb, aber von Lernhilfen, Lernstrategien und Mnemotechniken ist selten die Rede. Unter dieser Begriffe versteht man meistens *Auswendiglernen*, *Wiederholen* usw. (vgl. Sperber 1989, 11ff)

4.2. Mnemotechnik als neue Lernstrategie

Im 20. Jahrhundert hatte man ein großes Interesse daran, wie und inwieweit es möglich ist, durch diese Gedächtnisforschung die Lernleistung des Menschen durch Lernstrategien zu beeinflussen. In dieser Zeit haben sich die Psychologen ein Ziel gesetzt, Faktoren und Lernstrategien zu ermitteln, wie gut eigentlich die Lernstoffe für Einprägsamkeit sind. Von dieser Zeit sieht man die Mnemotechnik als einen aktualisierten Begriff wieder in moderner Welt. Die Anwendung der Gedächtnislernstrategien wurde wieder als Mnemotechnik bezeichnet, weil die Forschungen zeigten, wie eigentlich viele Gedächtnisleistungen diese Lerntechniken vollbrachten. (vgl. Sperber 1989, 12f)

4.3. Die Vielfalt heutiger Mnemotechniken

4.3.1. Loci-Technik

Diese Technik wurde schon in der Antike von Rednern und Schauspielern genutzt. Sie merkten sich lange Texte anhand von Steinen in der Theatermauer. Die alten Römer

haben sich aber die Argumente anhand von Orten gemerkt, die sie in Gedanken abgelaufen sind. Es wurde erkannt, dass es dem Menschen leicht ist, in eine räumliche Verknüpfung der Informationen sie geordnet wiederzugeben. (vgl. www.neuronation.de)² „Mit Hilfe einer Folge gut bekannter Orte entlang eines bekannten Weges erleichtert diese Technik das Behalten von Begriffen bzw. Gedanken in ihrer richtigen Reihenfolge.“ (Sperber 1989, 30). Im Gedächtnis wird ein persönlicher Raum gemacht, der individuell gestaltbar ist. Diesen Raum kann man immer, wenn man will zu neu verwendet werden als einen Speicherplatz der verschiedenen Informationen, die zu neu beschrieben und auch gelöscht werden können. Um die Information einprägen zu können, braucht man diesen Ort/Raum durch die klaren Assoziationsbilder wahrnehmen. Dieser Speicherplatz dient als ein Gedächtnisraum, in dem die Dinge, die eingepägt sind, behaltet und gespeichert werden können. Wenn der Mensch sich an die Dinge erinnern will, macht er mehrmals einen Spaziergang durch die Gedanken, nach welchem Prinzip die Information automatisch wiedergefunden ist. (vgl. www.zmija.de)³

„Sie wollen sich die Grundformen des Lehrens und Lernens einprägen. Fünf dieser Grundformen stützen sich auf unterschiedliche Wege der Wissensvermittlung: erzählen, vormachen, beobachten, lesen, schreiben. Sie merken sich diese fünf Verfahren, indem Sie sich z.B. Ihr Zimmer vorstellen und mit jeder dieser Mitteilungsformen einen charakteristischen Ort verbinden. An der offenen Tür steht z.B. ein Erzähler, der mit ausdrucksvoller Mimik und Gestik eine Geschichte vorträgt: *erzählen*. Sie betreten den Raum und sehen auf dem Stuhl an der Wand einen Turner, der langsam verschiedene Übungen ausführt: *vormachen*. Nun treten Sie ans Fenster: dort steht ein Kind und schaut durch ein Fernrohr ins Freie: *beobachten*. Jetzt gehen Sie weiter zur Couch; dort liegt eine Frau mit einem aufgeschlagenen Buch: *lesen*. Schließlich stehen Sie vor Ihrem Schreibtisch: dort sitzen Sie selber am PC oder vor einem Heft: *schreiben*.“ (Esselborn-Krumbiegel 2007, 118)

Sehr wichtig ist, dass dieser Gedächtnisraum ausreichend markante Punkte hat und genug Anhaltspunkte bietet, die sich gut im Gedächtnis eingepägt werden können, um die Verknüpfungen zwischen beiden machen zu können. (Abb. 1) Dieser Weg muss immer in Gedanken wiederholt werden, damit die Information im Gedächtnis nicht verschwindet. (vgl. www.vokabelesel.de)⁴

² <http://www.neuronation.de/science/die-loci-methode-als-lerntechnik>

³ <http://www.zmija.de/mnemotechnik>

⁴ <http://vokabelesel.de/2015/02/loci-methode/>

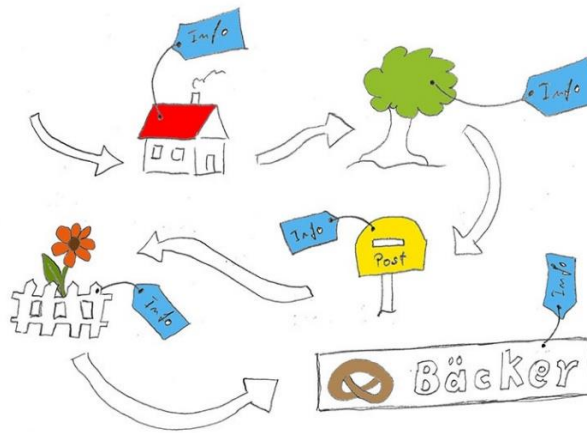


Abbildung 1 (www.blogsheet.info)⁵

4.3.2. Technik der assoziativen Verbindung

In dieser Technik sind die Gedächtnisbilder nicht mit schon (memorierten) verinnerlichten mnemonischen Stellen assoziiert werden, aber es wird zwischen zwei Begriffen selber (vom einen Begriff zum nächsten) Gedächtnisbilder kreiert. Es dient wie ein Prozess, der dazu führt, dass eine Erinnerung an einem Begriff weiter ein anderes Bild mit dem nächsten Begriff macht. So wird die Schleife von Gedächtnisbilder aktiviert, in der alle Begriffe im Gedächtnis gespeichert werden. (vgl. Sperber 1989, 32). Also Ziel dieser Technik ist, sich eine Reihe von Begriffen einzuprägen. Das kann jede beliebige Liste oder Gegenstände sein, Einkaufsliste oder Überschriften der Bücher. Man muss die Begriffe bildhaft miteinander verbinden, z.B. es gibt zwei Begriffe – Telefon und Kugelschreiber, die miteinander verbunden werden sollen. Gedächtnisbilder werden gemacht, in konkretem Fall – Telefon, in dem der Kugelschreiber als Antenne gesteckt ist. So wird diese Reihe der Begriffen weiter entwickelt. Man kann so viele Begriffe benutzen wie viel man will. Mit jedem weiteren Begriff wird eine Assoziation gemacht. (vgl. www.lernen-heute.de)⁶

4.3.3. Geschichtentechnik

Die Basis der Geschichtentechnik ist die Phantasie, weil die Begriffe durch ausgedachte Geschichten eingepägt werden, in denen diese Begriffe als Sätze versteckt sind.

⁵ <https://blogsheet.info/loci-methode-schnell-lernen-17230>

⁶ http://www.lernen-heute.de/technik_assoziative_verbindungen.html

(vgl. Sperber 1989, 33). Begriffe bzw. Bilder werden miteinander möglichst bildhaft und auch lustig verbunden und daraus wird eine Geschichte gebildet. Es ist wichtig, dass jedes Bild mit dem nächsten oder neuen verknüpft sein muss. Ein Nachteil dieser Technik ist, dass die Reihe der Begriffen, die einprägnant sind, begrenzt ist. Die Geschichte sollte aus nicht mehr als 15 Begriffen bestehen, sonst kann man daraus die Fehler beim Erinnerungsprozess folgen oder die Dinge können einfach vergessen werden. (vgl. www.lerne-leicht-mit-lerntechniken.de)⁷

4.3.4. Kennworttechniken

Kennworttechnik ist eine Mnemotechnik, die mit ihrer Einsatz- und Erstellungsmöglichkeiten auszeichnet. Als Basis dieser Technik dient das Kennwort, das im Gedächtnisbild mit einer lernenden Information zusammen kombiniert wird. In den meisten Fällen ist das Kennwort ein bekannter und konkreter Begriff, bei dem es sehr wichtig ist, eine feste Reihenfolge der Kennwörter zu erstellen um die Information ordnen und behalten zu können. Meistens werden diese Reihe durch Koppelung mit dem Zahlen- oder Buchstabensystem erstellt. (vgl. Sperber 1989, 34)

Eine der populärsten Kennwortsysteme basiert auf der Reihenfolge der Buchstaben des Alphabets. Jedem Buchstaben wird ein konkreter Begriff zugeordnet, der fest gelernt wird, z. B. dieses System hilft beim Merken der Tiernamen – A-Affe, B-Bär, C-Chameleon usw.

Diese Systeme werden weiter mit den anderen zusammengestellt. (vgl. ebd., 35) Als Beispiel gilt diese Technik für Lernstoffe, bei denen es sehr wichtig ist, einige Informationen in konkreter und bestimmter Reihenfolge einzuprägen oder wiederzugeben, z.B. Geschichte usw. (vgl. www.paradisi.de)⁸

Es gibt auch die Kennworttechnik, die auf Zahlen basierend ist, die noch auf phonetische Reime oder Schriftbilder basieren. Die Technik, die auf Reime basiert ist, ist ein relativ leichtes Erlernen der Kennwörter durch deren Reim mit der entsprechenden Zahl, z.B. engl.: one-run, two-shoe, three-tree; deutsch.: eins-Mainz, zwei-Blei, drei-Brei usw. (vgl. Sperber 1989, 36) Dieses System kann natürlich weiter mit anderen Techniken verbunden sein. Es kann eine Erstellung neuer Sätze sein mit noch anderen Begriffen zusammen, die

⁷ <http://www.lerne-leicht-mit-lerntechniken.de/index.php?page=geschichtstechnik>

⁸ http://www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Bildung/Lernen/Artikel/21653_Seite_2.php

wieder eine Reihe macht. Also es wird bildlich eine Assoziation zwischen Merkwort und dem entsprechenden Schverhalt hergestellt. Wenn etwas anderes gemerkt werden soll, wird einfach weitere Verbindung mit dem jeweiligen Merkwort mit neuer Assoziation vorgestellt. (vgl. www.zmija.de)⁹

Noch eine sehr effektive Art der Kennworttechnik ist auf Schriftbild und Bedeutung basierendes System. (Abb. 2) In diesem Zahl-Form System besitzen die Merkworte eine ähnliche Form wie die geschriebene Zahl. (vgl., ebd.) „Die orthographische Darstellung einer Zahl weist Ähnlichkeiten mit bekannten Gegenständen auf.“ (vgl. Sperber 1989, 38)



Abbildung 2 (www.dreamies.de)¹⁰

Als eine Art der Kennworttechnik ist die Schlüsselwortmethode. Die Wörter der Fremdsprache, die der Lerner gehört hat, ist für ihn noch bedeutungsloses bzw. bedeutungsarmes Klangbild des fremdsprachlichen Wortes auf der Wahrnehmungsebene angereichert, oder zwar durch die Paarung mit einem klangähnlichen, konkreten Wort (Schlüsselwort) der Muttersprache. Nach dieser Kodierung wird die visuelle Vorstellung des Schlüsselwortes mit der des Lernwortes in einem Gedächtnisbild assoziiert. (Abb. 3) In diesem Fall dient das fremdsprachliche Wort als Stimulus, um das Wort erinnern zu können, weil so akustisch ähnlich und leichter zu erinnern ist. Durch dieses Schlüsselwort wird das Gedächtnisbild zwischen ihm und Lernwort hergestellt und führt somit zur Bedeutungsidentifizierung des fremdsprachlichen Wortes. (vgl. Sperber 1989, 117f)

⁹ <http://www.zmija.de/mnemotechnik>

¹⁰ <http://www.dreamies.de/show.php?img=lgkmuzfxxdl.gif>

Tisch – meza [Aussprache: MESA]
Stellen Sie sich vor, wie im **Tisch** ein **Messer** steckt.

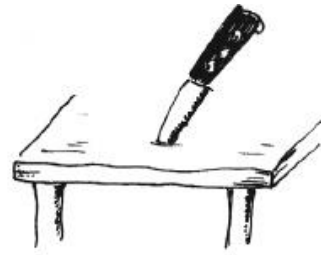


Abbildung 3 (Krueger 2014, 13)

„Angenommen, ein Amerikaner soll das deutsche Wort *Dach* (roof) lernen. Phonetisch ähnlich wäre das englische Wort *duck* (Ente); ein einprägsames interaktives Gedächtnisbild wäre demnach z.B. ein Dach, auf dem Hunderte von schnatternden Enten sitzen. Das deutsche Wort *Dach* führt nun zum Schlüsselwort *duck*, dessen Bedeutung aus dem interaktiven Gedächtnisbild von schnatternden Enten auf dem Dach erschlossen wird. Soll aber das deutsche Wort *Dach* aus dem Gedächtnis abgerufen werden, so erscheint zuerst das interaktive Gedächtnisbild vor dem inneren Auge und entschlüsselt die dort vorhandenen *ducks* stellvertretend für das klangähnliche deutsche Wort *Dach*.“ (ebd., 118)

Für andere Sprachen wie Japanisch und Chinesisch, wird der Lerner nicht nur mit einem fremden Klangbild konfrontiert, sondern auch mit völlig fremden Schriftbildern. Dafür gibt es auch Schlüsselwortmethode mit einer graphemischen Variante, wo der Schriftbild den Einprägenprozess leichter macht. (Abb. 4) Es wird verstärkte Assoziation zwischen dem fremdsprachlichen Schriftbild und seiner Bedeutung hergestellt, was zum Einprägen des Fremdwortes führt. (vgl. Sperber 1989, 118f)

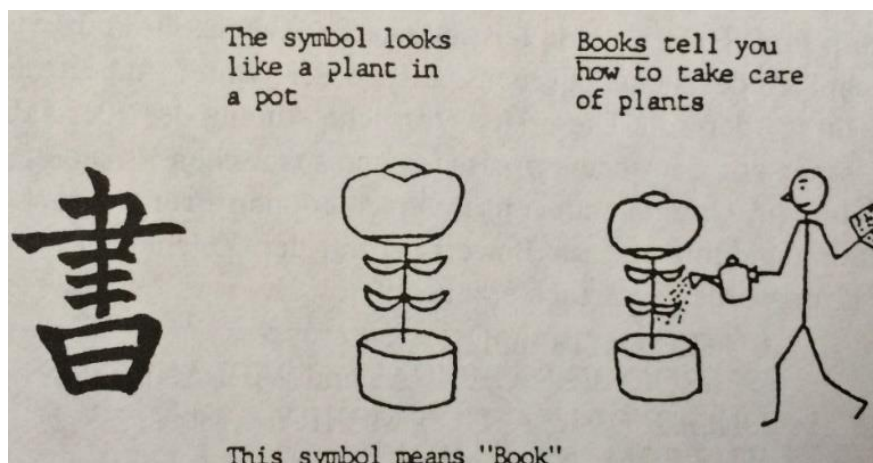


Abbildung 4 (Sperber 1989, 19)

4.3.5. Merkverse

Am bekanntesten könnte man die Mnemotechnik der Merkverse oder auch anders genannt Eselbrücken sein. Mit ihr haben die Generationen von Schülern Geschichtsdaten oder Lateinregeln eingepägt. Unter dem Begriff Merkverse versteht man auch zwei Unterbegriffe – Reim und Rythmus. (vgl. Sperber 1989, 43)

Im Alltag gibt es immer wieder einige merkwürdige Informationen, die keinen sachlogischen Zusammenhang haben, die Logik ist schwer zu verstehen und aus diesem Grund so schwer merkbar, erinnerbar sind. Dafür hilft man Reime, die spezifisch rythmisch betont werden oder Akronyme und Akrostichone. z.B. der Mensch erinnert sich selten daran, welche Farben der Regenbogen hat und in welcher Reihenfolge die sind. (vgl. www.gedaechtnistraining.biz)¹¹ Dafür kann man von einem Akronym ein neues Wort erstellen, das aus ersten Buchstaben der Farben bestehen, in diesem Fall z.B. – „(rot, orange, gelb, grün, indigo, violett): ‚roggbiv‘.“ (ebd.)¹¹ Akronym, das als Merkwort oder Kennwort dient, das einfach eingepägt werden soll, um sich an die Farben in konkreter Reihenfolge zu erinnern. Diese Methode hilft auch bei anderen Dingen, die man einprägen will. (vgl. ebd.)¹¹ Neben dem Akronym steht auch das Akrostichon. „Hier generieren die Anfangsbuchstaben der zu merkenden Wörter oder Begriffe einen sinnhaften Satz bzw. Ine Phrase, die wesentlich einprägsamer ist als das isolierte Auswendiglernen der einzelnen Wörter oder Begriffe.“ (vgl. Sperber 1989, 48) Ein gutes Beispiel für Akrostichon – leichtere Einprägung der Windrichtungen „(Norden, Osten, Süden, Westen): ‘Nie ohne Seife waschen!’“ (www.gedaechtnistraining.biz)¹¹

4.3.5.1. Rhythmus und Reime

Um die Informationen breiter im Gedächtnis verankert zu können, hilft beim Lernen Rhythmus, mit dem man, wenn etwas lautgesprochen wird, leichter zu erinnern kann. Dazu gehören auch Reime und verschiedene Textverse, die dieses Rhythmus machen. Wenn die Wörter durch verschiedene Kombinationen mit Hilfe des Rhythmus ausgesprochen werden, lässt das diese Wörtern leichter uz merken. Auch Begriffe lernt man sicherer, wenn man sie paarweise rythmisch betont werden. (vgl. Esselborn-Krumbiegel 2006, 120f)

¹¹ <http://www.gedaechtnistraining.biz/Lerntipps/Eselsbruecken.htm>

Neben diesem werden die Reime und Melodie eingepägt, deshalb lassen sich Lieder und Verse gut als Gedächtnisstützen. Um es effektiver funktionieren zu können, kann man Leitsätze nach bekannten Melodien, Kinderreime oder anderen Merkverse benutzen. (vgl. ebd., 121ff) Ein gutes Beispiel beim Rechtschreibung der Wörter: “Wer dämlich mit h schreibt, ist dämlich!; -chen und -lein macht alles klein.” (Sperber 1989, 145)

4.3.5.2. Visualisierung und Farbe

Als noch eine Methode der Mnemotechnik ist Visualisierung, unter der man versteht, dass der Mensch durch die Visualisation die Wörter oder den Sinn versteht, was mit gezeigtem gemeint ist. Durch dem was gesehen oder bekannt ist und konkretem neuen Wort werden Assoziationen verknüpft, die können als Verbildlichungen der Schriftbilder sein, z.B. das graphische Bild besteht schon aus den Buchstaben, die zeigen, wie das Bild heißt und wird damit im Gedächtnis als eine Assoziation gespeichert. (vgl. Sperber 1989, 137f) (Abb. 5)

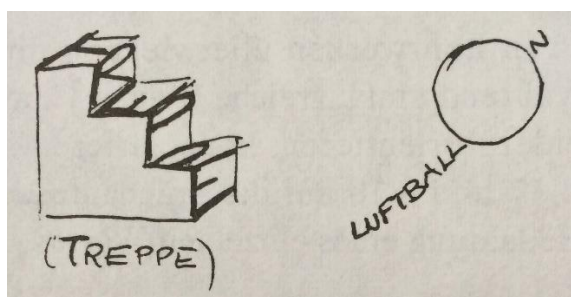


Abbildung 5 (Sperber 1989, 139)

Es gibt auch viele mehreren Skizzen und graphemischen Verbildlichungen die durch anderen Lerntechniken eingepägt werden können. Die können Bildergeschichte sein oder Verbildlichung in zusammenfassenden Szenen, zwischen denen man wieder viele neue Assoziationen oder Geschichtentechnik entwickeln kann. (vgl. ebd., 137ff) Wenn die Farben beim Vokabellernen benutzt werden, ist die Visualisation viel breiter. Die Farben kann man vielfältig mit anderen Merktechniken zusammen einsetzen. In den Gedächtnisbilder kann man die zusammengehörende Begriffe der Übersichtsskizzen mit Farben kennzeichnen und so logische Verknüpfungen deutlich machen. (vgl. Esselborn-Krumbiegel 2006, 119) (Abb. 6)

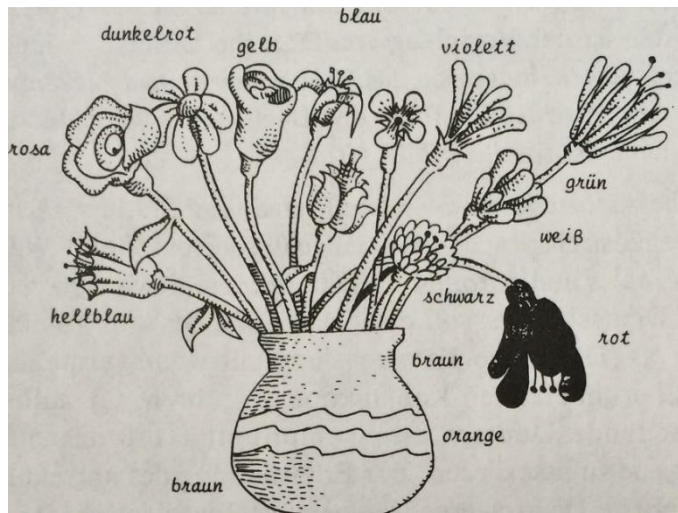


Abbildung 6 (Sperber 1989, 143)

5. ANALYSE DER AUSGEWÄHLTEN DAF LEHRWERKE

5.1. Kurzer Überblick der Forschung und gewählter DaF Bücher

Für die Arbeitsforschung der Anwendung der Mnemotechniken bei der Erweiterung des deutschen Wortschatzes wurden vom Bereich Deutsch als Fremdsprache vier heutzutage den Deutschlernern bekannte Lehrwerke analysiert – Internationale Lehrwerke, die von Deutschlandsverlägen herausgegeben wurden: *Menschen*, *Stufen International*, *Themen neu* und das Lehrwerk, das den Lernern deutscher Sprache in Lettland angeboten wird – *Deutsch meine Wahl*.

In dieser Forschung wird es widerspiegelt, wie die Mnemotechniken genau für Anfänger des Lernens deutscher Sprache in den Bücher mit der Lernstufe von A 1 bis A 2 verwendet werden. Es wird dargestellt, wie die Mnemotechniken bei der Erweiterung des Wortschatzes helfen und wie es möglich ist, die beim Fremdsprachenerwerb weiterzuverwenden. Von jedem Lehrwerk werden mindestens 3 breite und besonders Mnemotechnik-widerspiegelte Beispiele mit Übungen dargestellt und erklärt, welche Art der Mnemotechniken und Verbindungen durch diese Übungen für besseres Informations- und Wörterbehalten möglich zu erstellen ist.

5.2. Anwendung der Mnemotechniken in den ausgewählten Lehrwerken

5.2.1. Lehrwerk *Menschen*

Für die Analyse der Anwendung der Mnemotechniken in DaF Bücher, ist das erste Lehrwerk *Menschen* gewählt. Es hat mehrere Teile für verschiedenen Stufen des Fremdsprachenlernens. Es wird die Übungen mit Mnemotechniken von Büchern genau für die Stufe A 1.1, A 1.2 und A 2.1 dargestellt. Die Bücher sind die neusten Lehrwerken für DaF Unterrichten und sind von insgesamt vier Autoren – Charlotte Habersack, Angela Pude, Franz Specht und Sandra Evans in Deutschland herausgegeben. Das Lehrwerk bietet den Deutschlernern die neusten Übungen an. Auch in diesem Lehrwerk werden mehrere Möglichkeiten mit der Anwendung der Merktechniken beobachtet und in der Analyse dargestellt.

Es gibt mehrere Techniken, die den Weg des Einprägens zum Behalten von Begriffen erleichtern können. Es werden sehr viele Visuelle- und Assoziationsbilder dargestellt. Als

eine der merkbaren Methoden zum Vokabellernen in diesem Leherwerk dient Loci- oder anders gesagt Ort-Methode. Der Lerner macht mit Hilfe der bekannten Orten macht seinen visuellen Raum, was bei der Wortschaterweiterung sehr erfolgreich und wichtig ist, um die Assoziationen im Gedächtnis verankern zu können. Durch die Bilder macht der Lerner seine eigene Lebenssituation oder stellt etwas Reales vor, was seine Wahrnehmung der Visuellbilder klar macht. Es wird in einigen Übungen auch angeboten, die Fragen zu stellen und den visuellen Weg zu beschreiben, um sich sie merken zu können, wie er das Ziel erreichen kann und was durch den Weg im Gedächtnis geblieben ist, bzw. welche Orte. (Abb. 7)

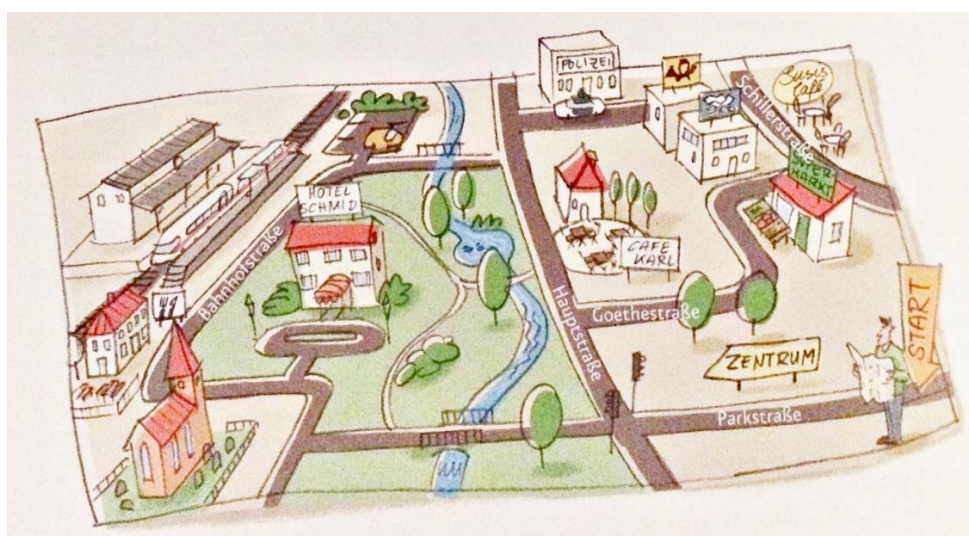


Abbildung 7 (Evans et al.: *Menschen A1.2* 2012^a, 74)

Diese Technik eignet sich meistens für bestimmte Wissensselemente, die in einer konkreten Abfolge präsentiert werden. Um den Prozess beim Loci-Technik besser zu verstehen, wird ein gutes Beispiel dargestellt, das zeigt, dass diese Technik nicht nur an einem Ablauf gebunden ist. Die Lerner können sich ein Haus, ein Zimmer oder einen vertrauten Weg genau vorstellen. Sie sollen sie an markanten Punkten Symbole für die Information plazieren, die sie sich merken wollen. Dann geht der Lerner in Gedanken den Weg durch das Zimmer, das Haus oder seine Stadt ab. Nach mehrmaligen Durchgängen wird der Lerner die geparkten Informationen an den ausgewählten Orten in der Reihenfolge seines Weges wiederfinden. (vgl. Esselbortn-Krumbiegel 2007, 117f) Mit Hilfe dieser Methode kann man gut die Reihenfolge konkreter Wörter im Gedächtnis behalten, dafür soll der Lerner in seinen Assoziationen konkrete Anhaltspunkte und Worte mit konkreten Orten verknüpfen. Dann

geht er wieder durch und durch die Bilder, die visuell eingepägt wurden und damit hilft er seinem Gedächtnis konkrete Reihenfolge der Wörter zu trainieren. Es kann eine Stadt, ein Park oder ein Zimmer sein. Diese Methode kann man weiter natürlich mit anderen mnemonischen Techniken zusammengestellt werden, z.B. mit dem Vergleich der muttersprachlichen Aussprache oder Farben und anderen Techniken.

Als eine ziemlich selten verwendete Mnemotechnik erscheint im Lehrwerk, die Technik, die auf Schriftbild basierend ist. Es wird eine Zahl-Form gezeigt, durch die die Wahrnehmung der Lerner Assoziationen zwischen Zahl und visuelle Ähnlichkeiten der Wörter erstellt, die im Gedächtnis durch die Verknüpfung ein Bild macht.

In diesem Beispiel macht es dem Lerer merkbar, wie es andere Geschichten oder Assoziationen zwischen Zahlen machen kann um auch anderen Wörter einzuprägen, besonders wenn er sich an die Reihenfolge konkreter Wörter erinnern will. Also ein orthographisches Zeichen, in diesem Fall – die Zahl, macht eine Ähnlichkeit mit schon dem Gedächtnis bekannten Gegenständen. Wenn der Lerner das Beispiel sieht (Abb. 8), kann er weiter eine Zahlliste selbst erstellen und zu jeder Zahl visuell passierende Gegenstände zuordnen, zu denen er bessere Assoziationen hat. Bei dieser Technik kann weiter auch Geschichtentechnik verwendet werden, um Zahlen mit passenden Wörtern im Gedächtnis behalten zu können.



Abbildung 8 (Evans et al.: *Menschen A 1.1* 2012^b, 30)

Es gibt auch verschiedene Beispiele für das Einprägen der Präpositionswörter. Die sind mehrere Bilder, mit denen Handlung gezeigt wird, wie man eigentlich mit den Präpositionen umgehen kann. Es werden die Akkusativ-Präpositionen dargestellt, bei denen der Lerner eine Frage stellt – Wohin werden die Objekte gestellt? Dann folgen die Bilder, die zu Dativ passen, die Frage – Wo liegt etwas? Um die Präpositionen einprägen zu können, kann der Lerner Verse-Technik benutzen und die Präpositionswörter nach solcher

Reihenfolge zusammenstellen, dass sie leichter für das Auswendiglernen ist, Akkusativ z.B. – durch, für, ohne, um, gegen, bis, entlang, Dativ – mit, nach, aus, zu, von, bei, seit, außer, gegenüber, ab. Wenn die Wörter auswendig wie ein Gedicht gelernt sind, stellt der Lerner wieder die Fragen Wohin oder Wo? Dafür muss er schon wissen, welche Präposition man zu welchem Kasus einordnen kann. In nächster Übung werden ein paar solche Präpositionen gezeigt, die wie beim Akkusativ- als auch beim Dativkasus stehen können. (Abb.9) Es gibt den Unterschied, dass etwas schon irgendwo liegt und etwas in konkretem Moment irgendwohin gestellt wird – um das zu visuell verstehen zu können, bietet dieses Lehrwerk dem Lerner folgende Übung an. Wenn die Bedeutung dieser Präpositionen klar ist, macht der Lerner ein paar Sätze und stellt die Fragen. Um es erfolgreicher einzuprägen, liegt dem Lerner als Basis die Kenntnisse der Artikeldeklinaton zugrunde, welcher genau bei einem oder anderem verwendet wird.



Abbildung 9 (Habersack et al.: *Menschen A2.1* 2013, 14f)

5.2.2. Lehrwerk *Stufen International*

Das Lehrwerk *Stufen International* wurde in Deutschland von zwei Autoren – Anne Vorderwülbecke und Klaus Vorderwülbecke im Jahr 1995 herausgegeben. Das Buch besteht aus 3 Bänden. Jeder Teil dieses Lehrwerkes beschäftigt sich mit den visuellen, spielerischen Übungen und Lerntipps für besseren Deutscherwerb mit der Vielfalt der Dialogen, Kreuzworträtseln und anderen kreativen Aufgaben. Um sie erfolgreicher funktionieren zu können, werden mehrere Typen der Mnemotechniken beobachtet.

Als eine Technik, die zusammen mit Loci-Technik verwendet werden kann, ist die Technik der assoziativen Verbindung. Es wird eine Assoziation zwischen neuen und bereits bekannten Informationen hergestellt. Sie ist eine Technik oder Kunstfertigkeit, die durch unterschiedliche Arten von Merkhilfen die Möglichkeit bietet, Information im Gedächtnis zu speichern. (vgl. Boutros 2014, 4) Damit diese Technik aktiviert werden kann, dient als Basis schon ein Wort oder mehrere bekannte Wörter, mit denen weiter eine Verbindung der anderen Wörter in einer Assoziation gemacht sind. Also vom einen Begriff geht man zum nächsten, somit ist es möglich die Gedächtnisbilder zu aktivieren und im Gedächtnis zu speichern. (s. Anh. Bild 1) Es wird ein Beispiel dargestellt, das genau mit der assoziativen Verbindung eng funktioniert (Abbildung 10). Beim Sustainivlernen ist der Artikel sehr wichtig. Hier wird es gezeigt, wie es leichter einzuprägen ist. Die Gedächtnisbilder können lustig gemacht werden, um den Speicherprozess für Lerner schneller zu machen. Als Basis sieht man drei verschiedene Wörter die weiter, um die Artikel der anderen Wörter zu erinnern, mit denen zusammenverknüpft werden, z.B. um den Artikel des Wortes *der Briefkasten* im Gedächtnis zu behalten, wird es mit dem Basiswort *der Löwe* verbunden. Also, wenn der Lerner sich nicht daran erinnern kann, was für Artikel beim Wort *Briefkasten* steht, erinnert er sich an die lustige Verbindung, wo der Löwe auf dem Briefkasten sitzt, somit versteht er, dass der Artikel auch derselbe wie beim Wort *Löwe* ist, also *der*.

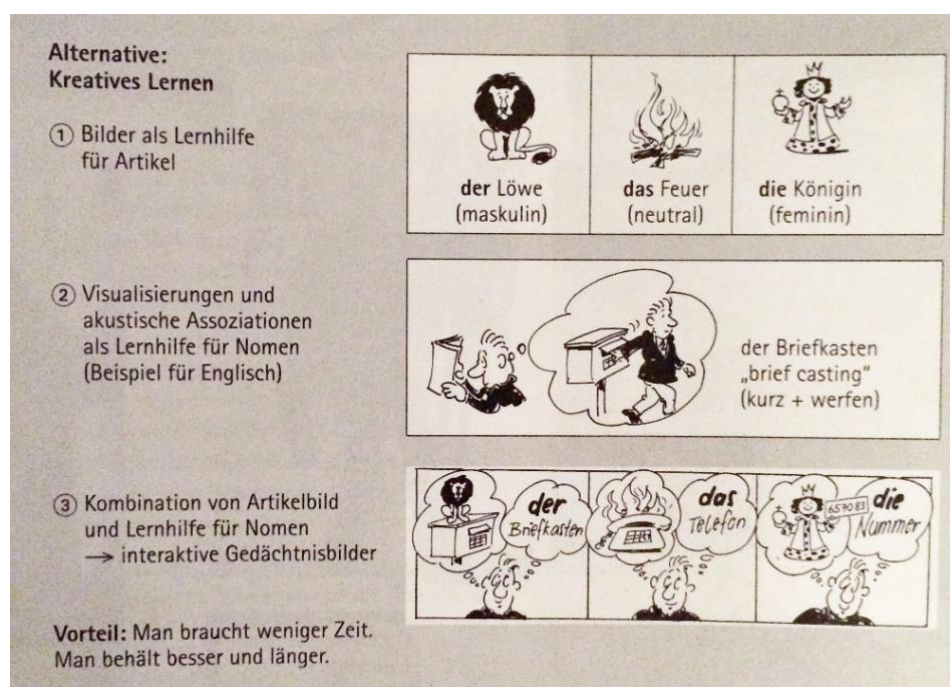


Abbildung 10 (Vorderwülbecke: *Stufen International 1* 1995^a, 91)

Die weitere Mnemotechnik, die unter der Loci-Technik funktioniert, ist Geschichtentechnik, die auch bei dieser Übung verwendet werden kann. Geschichtentechnik ist in ihrer Handlung sehr ähnlich der Technik der assoziativen Verbindung, weil bei der Herstellung und Aktivierung auch die Phantasie zugrunde liegt. Es ist wichtig, die Bilder miteinander zu verbinden. Durch die Sätze wird der Text oder die Geschichte entwickelt. Auch wie bei der Loci-Technik ist diese Methode effektiv beim Begriffreihenlernen. (s.Anh.,Bild 2)

Neben allen Methoden zum Einprägen helfen die Farben, die ein unverzichtbares Mittel für die Erstellung und Entwicklung der Gedächtnisbilder sind. Um assoziative Verbindungen im Gedächtnis erfolgreicher behalten zu können, macht der Lerner verschiedene Kombinationen zwischen den Gegenständen und Farben in seinem Gedächtnis, macht sein visuelles Leben und färbt seine Anhaltspunkte an Orte oder an verschiedene Objekte, an die er sich besser erinnern will. In folgender Abbildung wird man ein visuelles Spiel gezeigt, in dem man frei mit Farben spielen kann. Die Lernenden können ihre Assoziationen mit Bildern verknüpfen wie sie in realem Leben aussehen, z.B. das Gras ist grün. Die Farben sind in der Übung schon schriftlich zu den passenden Farben geschrieben. Später kann der Lerner solche Fragen wie *Was ist grün?* stellen. Durch Wiederholung kann er sich an die Verbindung erinnern – *grünes Gras*, besonders leichter, wenn die Anfangsbuchstaben gleich sind, später antworten - *Das Gras ist grün*. (Abb. 11) Die Technik lehrt keine neuen Wörter, sondern trainiert den Lerner sich selbst verschiedene Wort- oder Satzverbindungen zu machen. Die Technik hilft, den Lernprozess des Einprägens schneller zu machen.



Abbildung 11 (Vorderwülbecke: *Stufen International 2* 1995^b, 66)

Im Lehrwerk kann man auch seltenere Arten von Mnemotechniken beobachten, die bei Lieder- und Melodienversen erscheinen. Sie funktionieren, wenn sie gesungen werden oder als Gedichtverse eingeprägt werden. In diesem Lehrwerk wird diese Technik für Artikellernen verwendet. (Abb. 12) Es wird eine besondere Verbindung mit schon bekannten Liedern gemacht und dafür statt Wörter, die Artikelendungen mit Rhythmus gesungen. Nach Wiederholungs- und Auswendiglernenprozess erinnert sich der Lerner erfolgreich immer an diese Verse, wenn er sich mit Artikellernen beschäftigt, somit verbessert er auch seine Grammatik.

b) Hören Sie die Grammatiklieder, und singen Sie sie dann in der Gruppe.

<p>Akkusativlied (Zur Melodie von „Oh when the Saints Go Marching in ...“)</p> <p>Akkusativ: n, s, e, e, Akkusativ: n, s, e, e. Das ist genau, was ich hier seh': Akkusativ: n, s, e, e.</p>	<p>Dativlied (Zur Melodie von „Happy Birthday to You ...“)</p> <p>Dativ: m, m, r, n, Dativ: m, m, r, n, Dativ: m, m, r, n. Ja das ist kein Problem!</p>
---	--

Abbildung 12 (Vorderwülbecke: *Stufen International 1* 1995^a, 137)

Eine ähnliche Technik, die neben solchen Übungen erscheint, können Verse mit Reimen beim Grammatiklernen sein, die mit konkretem Rhythmus einprägsamer ist. Wird auch Kinderreime genannt, die schnell mit der Wiederholung im Gedächtnis zur weiteren Verfügung bleibt. In folgendem Beispiel kann man diese Technik verwenden. Wer bei der Bildung der Diminutivformen der Substantive solche Probleme hat, wie, welches Wort groß geschrieben werden soll, welches klein – hilft dabei diese Verse als gute Merktechnik für das Behalten der Wörterendungen. Die Endungen, die eingeprägt werden sollen, werden durch andere Wörter und verschiedene Reime hergestellt und mit Hilfe der Wiederholung und des Auswendiglernens bleiben die Verse im Gedächtnis, die in den Verwendungssituationen benutzt werden können. So ist es weiter auch mit anderen Dingen des Einprägens möglich. Die Sätze sollen als Gedichtverse auswendig gelernt und mehrmals vor praktischer Anwendung wiederholt werden, damit sich der Lerner an solche Rechtschreibbedingungen wie es in folgender Übung dargestellt wird, erinnert. (Abb. 13)

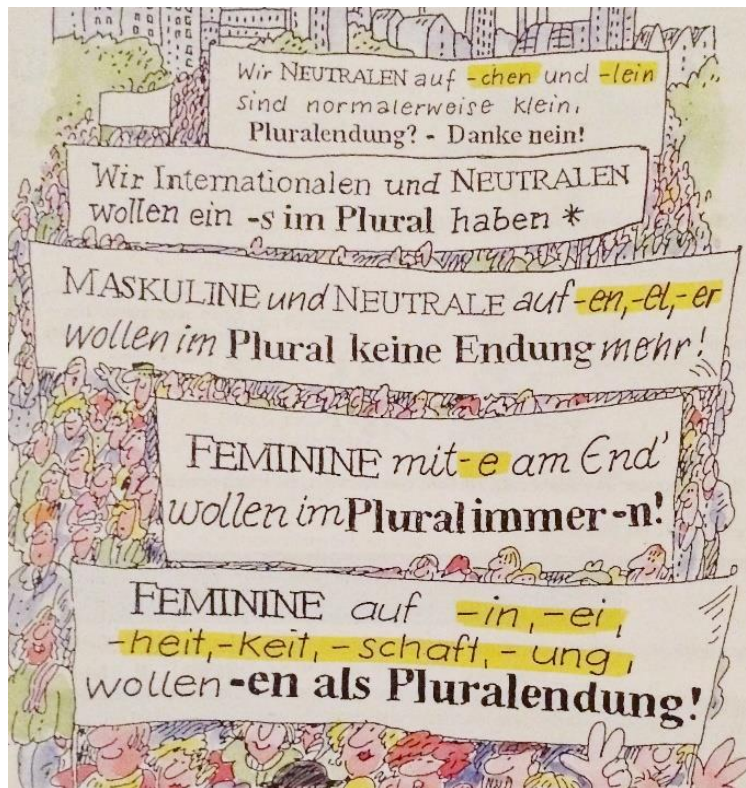


Abbildung 13 (Vorderwülbecke: *Stufen International 1* 1995^a, 72)

5.2.3. Lehrwerk *Themen neu*

Als drittes für die Forschung gewähltes und bei den Deutschlernern bekanntes Lehrwerk ist *Themen neu*. Das Lehrwerk hat 3 Bände und erste 2, die in der Analyse verwendet werden, wurden im Jahr 1993 und 1994 in Deutschland von vier Autoren – Hartmut Aufderstraße, Heiko Bock, Jutta Müller und Helut Müller herausgegeben. Das Ziel des Lehrwerkes ist solche Sprachfertigkeiten zu entwickeln wie Hören, Lesen, Schreiben. Das Buch enthält mehrere visuelle Übungen, bei denen man sehr viele Assoziationsbilder erstellen kann. Dem Lehrwerk liegt die Farbe und verschiedene Wortkettenübungen zugrunde, zwischen denen man auch ein paar Arten der Mnemotechniken beobachten kann.

In folgender Übung soll der Lerner sein Gedächtnis trainieren, in der verschiedene schon erwähnte Mnemotechniken verwendet werden können. In diesem Beispiel macht der Lerner entweder Geschichten mit assoziativer Verbindung zusammen oder erstellt seine Gedächtnisbilder und assoziiert sie mit Farben und Adjektivwörtern. In der nächsten Übung soll sich der Lerner an sie erinnern und dadurch die Wörterverbindung erfolgreich machen, die meistens auf das Adjektivwörtertraining beziehen. Durch Bilder mit Hilfe verschiedener

Farben kann der Lerner mehrere neue Wörterverbindungen machen, die er später in anderen Sprechsituation verwenden kann. Als Basiswörter für diesen einfachen unerweiterten Satz können schon die bekannten Nomen verwendet werden, wie *die Augen, die Lippen, das Gesicht* usw. mit denen weiter Verbindungen gemacht werden z.B. *blaue Augen, rote Lippen, weißes Gesicht* u.a. Verbindungen. (Abb. 14) Die Lerner merken sich die neuen Wörter und machen mit denen neue Sätze und benutzen die Adjektive in verschiedenen Gesprächssituationen.

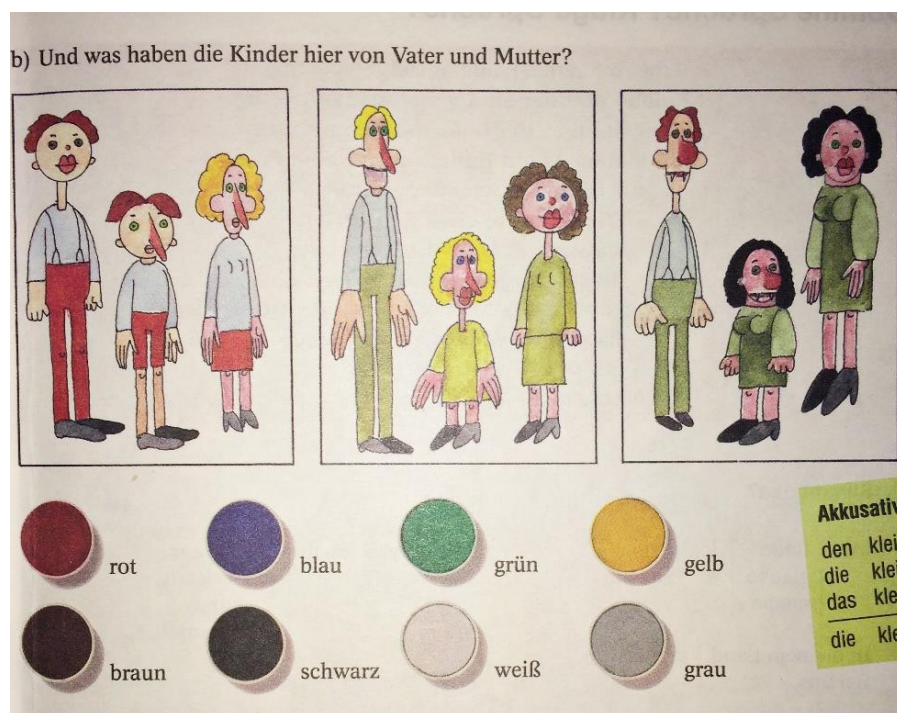


Abbildung 14 (Aufderstraße et al.: *Themen neu 2* 1993, 11)

Diese Techniken können auch bei dem zweiten vom Lehrwerk dargestellten Beispiel verwendet werden. Die Fremdwörter können in diesem Fall mit mehr Emotionen zusammengestellt, mit der Verwendung der Adjektivwörter wie *kalt, sonnig, warm* u.a. als Basiswörter, um Wörter der Jahreszeiten einzuprägen. Oder mit Klandbildern von anderen Sprachen, wie beim Wort der Winter, das im Englischen das gleiche Wort ist. Man kann verschiedene und vielfältige Assoziationen machen und zu jeder Jahreszeit konkrete Stichworte und Sätze zuordnen – *im Sommer scheint die Sonne, im Winter schneit es* u.a. Satzverbindungen. (Abb. 15) Um den Wortschatz zu erweitern braucht man auch schon einige Grundkenntnisse in der Schreibweise und Aussprache, dann ist diese Methode ein

hocheffektives Hilfsmittel. Der Lerner erstellt seine eigenen visuellen Situationen mit konkreter Jahreszeit, die er beschreiben möchte. Er nimmt die schon bekannten Nomen und verknüpft sie mit Farben oder anderen Adjektiven, die er früher gelernt hat. Um den Wortschatz erweitern zu können, merkt sich der Lerner an anderen zu bestimmtem Thema neuen Wörter und versucht sie zusammen mit diesen zuordnen, damit die Beschreibung erfolgreich ist. Meistens erscheint bei diesen Übungen die Technik assoziativer Verbindung, wenn keine Fremdwörter im Bild stehen. Sie soll der Lerner dann selbst den Gegenständen hinzufügen, damit das visuelle Bild mit neuen Wörtern und Basiswörtern bei der Wortschatzerweiterung hilft.



Abbildung 15 (Aufderstraße et al.: *Themen neu 2* 1993, 73)

Oder man kann die Verbindungen auch mit schon angebotenen Fremdwörtern entwickelt. Wie in der nächsten Übung dargestellt (Abb. 16) soll der Lerner ein passendes Bild zu jedem Wort finden und verstehen, was damit eigentlich gemeint ist. Zuerst gibt man ihm eine Möglichkeit nachzuschauen, ob bei dargestellten Wörtern keine Klangbilder sind, die seiner Muttersprache ähnlich sein könnten, in diesem Fall sind die zwei Wörter ziemlich international – *Klavier* und *Auto*. Diese Wörter versteht der Lerner momentan und macht die Assoziation mit dem Bild, das schon erklären könnte, was die dazu passenden Wörter – *spielen* und *fahren* bedeuten. Er verbindet diese Assoziation mit dem Satz, übersetzt ihn in die Muttersprache, wenn es möglich ist und macht noch mehrere Sätze, um auf Verben basierenden Wortschatz erweitern zu können. (Ähnliches Beispiel vom Lehrwerk *Menschen* s. Anh. Bild 3)



Abbildung 16 (Aufderstraße et al.: *Themen neu 3* 1994, 44)

5.2.4. Lehrwerk *Deutsch meine Wahl*

Das letzte Lehrwerk, das erforscht wird, ist *Deutsch meine Wahl*. Es hat 3 Teile und die Bücher ist in Lettland von vier Autoren – Ludmila Bogdzeviča, Dzintra Keiša, Anita Kulačkovska und Asja Nogotkova herausgegeben und es diente sehr lange Zeit für die Schüler als eines der besten Lehrwerke in den Schulen Lettlands. Besonders breit sind die Übungen dargestellt, bei denen Dialogbildung, Partnerspiele und mehreren visuellen Beispielen am häufigsten verwendet werden. Besonders gut sind auch die Übersetzungen der wichtigsten Wörter an jeden Kapitelenden, die muttersprachlich besser zum Verstehen der Wörterbedeutungen sind. Im Lehrwerk sind sehr viele kreative Übungen für Anfänger zusammengefasst. In der Forschung werden erste zwei Teile der Bücher analysiert und gezeigt, in welcher Form die Mnemotechniken in den Übungen erscheinen

In folgender Übung erscheint eine Technik, die durch muttersprachliches Äquivalent der Aussprache realisiert werden kann. In diesem Fall soll sich der Lerner die Monatsnamen einprägen. Er vergleicht sie mit denselben Wörtern und macht seine Assoziationen durch Bilder, die angeboten werden und dem muttersprachlichen Äquivalent. Danach kann er diese Monate schon zu den bekannten Jahreszeiten zuordnen. (Abb. 17) Danach, wenn der Lerner die Monate schon mit seiner Muttersprache verglichen hat, hört er die richtige Aussprache im Unterricht und durch die Wiederholung versucht der Lerner daran zu erinnern. Die Anfangsbuchstaben dienen auch als ein effektives Hilfsmittel, das beim Einprägen der Reihenfolge der Monate helfen. Man kann weiter die Methode der Farbenanwendung

benutzen und jeder Jahreszeit ein konkretes Adjektiv zuordnen. Wenn später die Wörter mit Hilfe dieser Technik bekannt sind, werden sie wieder wie Gedächtnisbilder hergestellt und damit jeder Jahreszeit eine konkrete Farbe hinzugefügt. (s. Anh. Bild 4)

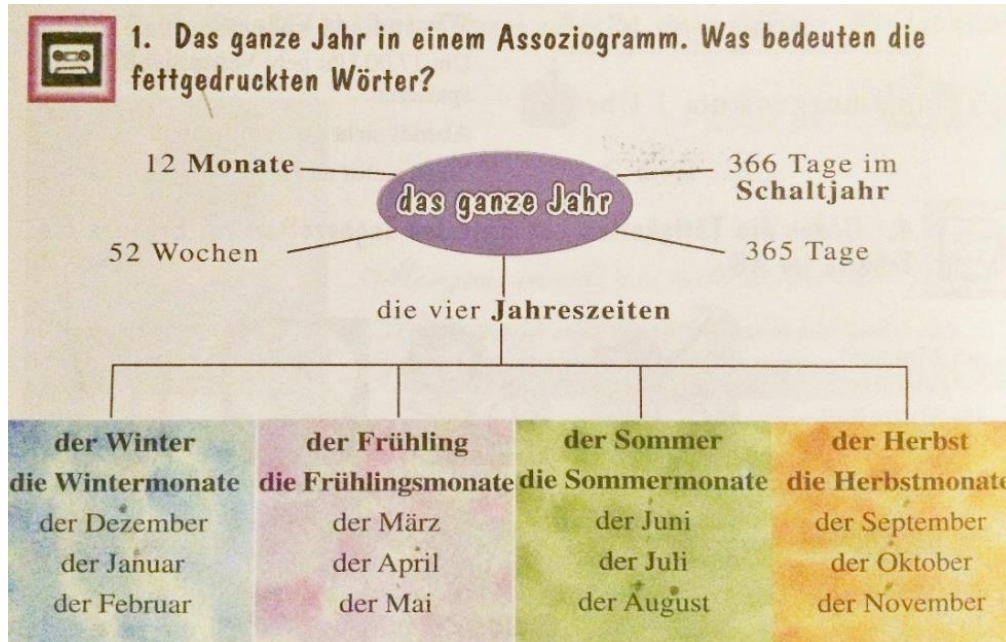


Abbildung 17 (Bogdzeviča et al.: *Deutsch meine Wahl 1* 1999, 66)

Mit nächstem visuellen Beispiel wird es gezeigt, wie die Bedeutung der Wörter eigentlich wahrgenommen werden kann. In diesem Fall werden dem Lerner Personalpronomen angeboten, die er lernen soll (Abb. 18). Wenn er sieht, dass da drei gleiche Wörter *sie* stehen und er ihre Bedeutung nicht versteht, kann er sich beim Erinnern visuell die dargebotenen Bilder vorstellen, durch die er noch eine Geschichte oder andere Assoziation machen kann, um beim Gespräch zu verstehen, welches *sie* er eigentlich benutzen soll.

Beim Pluralpronomen *sie* steht nur ein Mädchen. Der Lerner visualisiert es und ist es ihm nun verständlich, dass es um eine Person geht. Für besseres Behalten des Wortes und, um zu wissen, in welcher Situation und wie das Wort benutzt werden kann, macht der Lerner ein paar Sätze und wiederholt sie. Weiter wird es dasselbe mit Plural *sie* gemacht und mit der Höflichkeitsform *Sie*. Für besseres Einprägen kann der Lerner einen Dialog machen und durch das Gruppenspiel sie mehrmals wiederholen.

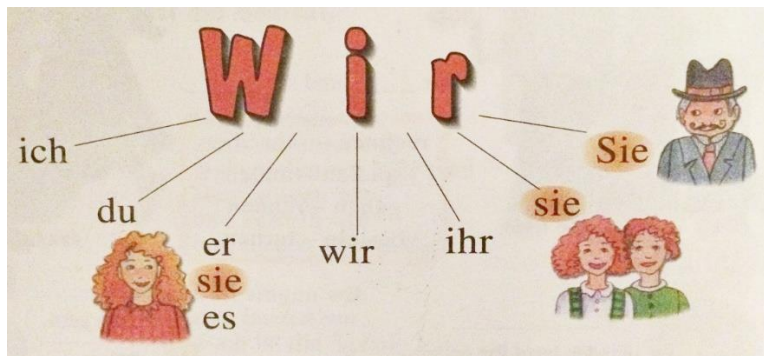


Abbildung 18 (Bogdzeviča et al.: *Deutsch meine Wahl 1* 1999, 24)

Meistens werden in diesen Lehrwerken die assoziativen Verbindungen verwendet, die beim Adjektivlernen und Nomenlernen helfen. Es gibt sehr viele verschiedene Bilder mit Übungen, damit die Lerner sie bei verschiedenen Sprechsituationen verwenden könnten durch das Lernen der visuellen Beispiele, die eng und viel breiter mit der Wahrnehmung funktionieren als schriftliche Sprache, in der viele Fremdwörter stehen.

Es spielt in gefärbten Bilder sehr große Rolle die Emotionen die dem Lerner dargestellt sind, was eigentlich im Bilder gemacht wird, was für Handlung und Information das zeigt, wie und welche schon bekannte Wörter mit neuen zusammenverknüpft werden können. Als ein breites Beispiel zeigt die nächste Übung, in der mit den gefärbten Beispielen das Unterschied zwischen Antonymen gezeigt wird (Abb. 19). Auch als Fremdwort für Lerner, sieht er genau, was das Wort für Bedeutung hat. Es kann dazu wieder ein Paar Nomen hinzugefügt werden und durch die Wiederholung und Sprechtraining im Gedächtnis behalten.



Abbildung 19 (Bogdzeviča et al.: *Deutsch meine Wahl 1* 1999, 24)

Bei jeder Person oder jedem Objekt kann der Lerner die Wortbedeutung sehen und auch in Muttersprache übersetzen, dann mit Hilfe der Farben wieder seine eigenen Assoziationen machen. Wenn der Lerner von früher erwähnten Beispielen die Farben auswendig erlernt hat, macht er konkrete Wörterverbindungen. Er sieht, dass der Mann einen grünen Pullover hat, das dargestellte Buch ist auch grün. Er benutzt die Technik assoziativer Verbindung und stellt sich vor, dass der Mann mit grünem Pullover das grüne Buch liest, er erinnert sich daran, dass das Buch neu ist und lernt weiter einen kompletten Satz – *Der Mann mit grünem Pullover liest ein neues, grünes Buch*. Es macht mehrere andere Sätze und stellt die Fragen – *Ist das Buch neu? Was liest der Mann?* Damit das Wort effektiver im Gedächtnis bleiben könnte, kann er die Technik verwenden, die auf Zahlen basierend ist und die ähnliches Klangbild macht. In diesem Fall erinnert sich der Lerner an die Zahl *neun*. Dafür macht er schon noch eine assoziative Verbindung zwischen der Zahl und dem Wort. Er erinnert sich, dass die Anfangsbuchstaben gleich sind. Also – wie hat es eigentlich funktioniert? Wenn der Lerner die Bedeutung des Wortes vergessen hat oder weiß nicht mehr was das Wort *neu* in seiner Muttersprache bedeutet, versucht er sich an eins der Gedächtnisbilder zu erinnern, vielleicht wird das der Mann mit dem neuen Buch sein – in diesem Fall erinnert er sich genau an die gleichen Farben, dann an das Wort durch die Fragestellungen, wenn nicht, versucht er die zweite Variante mit Zahlen.

Durch dieses und andere Beispiele kann man beobachten, dass jede Art von Übungen, bei denen Mnemotechniken benutzt werden können, sind die unzählig viel und man kann sogar die alle zusammen verwendet werden, bis das Ziel des Lernens erreicht ist, bzw., das Fremdwort ist eingeprägt oder assoziativ vorbereitet zur Verwendung der verschiedenen Spechsituationen.

6. FAZIT

Aus der Frage der geschichtlichen Entwicklung der Mnemotechniken weiß man, dass die Merktechniken schon in der Antike bekannt wurden. Sie wurden für besseres Behalten der Informationen verwendet, die man einprägen sollte. Jahrhunderte später mit schnellerer Entwicklung der Psychologie und anderen Wissenschaften entwickelte sich auch ein großes Interesse an Gedächtnis, seiner Kapazität, Funktion und Möglichkeiten. So erschienen für Mnemotechniken auch in der modernen Welt als eine neue Lernstrategie in verschiedenen Bereichen. Einer von denen ist der Fremdsprachenlernen.

Bei der Analyse kann man schlussfolgern, dass man heutzutage ein paar Arten von Mnemotechniken auch in den neusten DaF Lehrwerken beobachten kann. Trotz der großen Menge der Übungen, in denen mehrere Merktechniken verwendet werden, erscheinen sie in älteren Lehrwerken mehr als in den neusten DaF Lehrwerken, mit ihrer Vielfalt verschiedener und spielerischer Übungen, bei denen mehrere Lerntechniken verwendbar sind.

Die durchgeführte Analyse zeigt, dass die Mnemotechniken wenig für den Erwerb einer neuen Fremdsprache angemessen sind. Es ist meist möglich mit der Verbindung phonetischer Ähnlichkeiten zur Muttersprache zu praktizieren. Um Mnemotechniken erfolgreich benutzen zu können, soll der Lerner schon einige Sprachkenntnisse und Erfahrungen in der Fremdsprache haben. Am häufigsten erscheinen in analysierten Lehrwerken solche Lerntechniken wie Schlüsselwortmethode, Assoziationstechnik und Technik assoziativer Verbindung. Die Mnemotechniken funktionieren beim Einprägen am effektivsten, wenn die Verbindungen mit schon bekannten Wörter zusammengestellt sind (Schlüsselwortmethode), somit ist es leichter konkrete Assoziationen weiter zu machen, mit denen der neue Wortschatz entwickelt wird – mit Phrasen und ihre Anwendung bei neuen, verschiedenen Gesprächen und Situationen. In der Analyse mit den Übungen der verwendeten DaF Lehrwerke ist es erforscht, dass die Merktechniken meistens bei den visuellen Aufgaben erscheinen und verwendbar sind, bei denen es mehrere Möglichkeiten verschiedene Arten von diesen Techniken zu verwenden gibt, besonders eine mit anderer zusammenzuknüpfen (Technik der assoziativen Verbindung).

Das Ziel der Arbeit ist erreicht und es wurde erfolgreich dargestellt, dass die Mnemotechniken einen sehr großen Einfluss auf den schnelleren Einprägenprozess durch Visualisierung und Wahrnehmung der Informationen haben.

In Zukunft könnte man die Anwendung der Mnemotechniken umfangreicher in den Übungen darstellen. Die Lerner sollten mehr von der Vielfalt heutiger Mnemotechniken informiert werden. Sie sollten auch wissen, wie man sie beim Fremdsprachenerwerb anwendet. Mehr verschiedene DaF Bücher mit Übungen der Anwendung der Mnemotechniken erstellen und die Lehrer darauf aufmerksam machen, die Mnemotechnik im DaF-Unterricht mehr verwenden.

7. LITERATURVERZEICHNIS

7.1. Primärliteratur

G. Sperber, Horst (1989): Mnemotechniken im Fremdsprachenerwerb. München: Iudicium Verlag. 344 S.

7.2. Sekundärliteratur

Aufderstraße, Hartmut; Heiko Bock, Jutta Müller und Helmut Müller (1993): Themen neu 2. Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch. Ismaning: Max Hueber Verlag. 160 S.

Aufderstraße, Hartmut; Werner Bönzli und Walter Lohfert (1994): Themen neu 3. Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch. Ismaning: Max Hueber Verlag. 160 S.

Bogdzeviča, Ludmila; Dzintra keiša, Anita Kulačkovska und Asja Nogotkova (2000): Deutsch meine Wahl 2. Lehrbuch. Latvija: RaKa. 112 S.

Bogdzeviča, Ludmila; Zinaida Brusencova, Dzintra Keiša und Asja Nogotkova (1999): Deutsch meine Wahl 1. Lehrbuch. Latvija: RaKa. 109 S.

Boutros, Alaa (2014): Anwendung von Mnemotechnik beim Fremdsprachenlernen in der Erwachsenenbildung am Beispiel von Erlernen des arabischen Alphabets. Verlag: Books on Demand. 64 S.

Esselborn-Krumbiegel, Helga (2007): Leichter lernen. Strategien für Prüfung und Examen. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh. 196 S.

Evans, Sandra; Angela Pude und Franz Specht (2012): Menschen: Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch A 1.2. Ismaning: Hueber Verlag. 96 S.

Evans, Sandra; Angela Pude und Franz Specht (2012): Menschen: Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch A 1.1. Ismaning: Hueber Verlag. 104 S.

F. Birkenbihl, Vera (2001): Das „neue“ Stroh im Kopf? Vom Gehirn-Besitzer zum Gehirn-Benutzer. 38. Aufl. Landsberg am Lech: mvg-verl. 320 S.

Habersack, Charlotte; Angela Pude und Franz Specht (2013): Menschen: Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch A 2.1. Ismaning: Hueber Verlag. 100 S.

Helbig, Gerhard; Lutz Götze und Gert Henrici (2001): Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch. Berlin: de Gruyter. 1720 S.

Krueger, Sabine (2014): Sprachen leichter lernen. Offenbach: GABAL Verlag. 248 S.

Quetz, Jürgen und Gerhard von der Handt (2002): Neue Sprachen lehren und lernen. Perspektive Praxis. Bielefeld: Bertelsmann. 235 S.

Rösler, Dietmar (2012): Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung. Stuttgart: J.B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart. 301 S.

Stroch, Günther (2001): Deutsch als Fremdsprache – Eine Didaktik. München: Fink Verlag. 367 S.

Vorderwülbecke, Anne und Klaus Vorderwülbecke (1995): Studien International 2. Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche und Erwachsene. Lehr- und Arbeitsbuch. Stuttgart: Ernst Klett Verlag GmbH. 208 S.

Vorderwülbecke, Anne und Klaus Vorderwülbecke (1995): Stufen International 1. Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche und Erwachsene. Lehr- und Arbeitsbuch. Stuttgart: Ernst Klett Verlag GmbH. 183 S.

7.3. Internetquellen

<<http://www.dreamies.de/show.php?img=lgkmuzfxdl.gif>> (15.05.2015)

<<https://blogsheets.info/loci-methode-schnell-lernen-17230>> (15.05.2015)

Loci Methode. <<http://vokabelesel.de/2015/02/loci-methode/>> (03.05.2015)

Mankarios, Alexandra. Artikel von wissen.de. <<http://www.wissen.de/fremdsprachen-so-lernt-das-gehirn-am-besten>> (03.05.2015)

Mock, Uwe: Die Technik der assoziativen Verbindung. <http://www.lernen-heute.de/technik_assoziative_verbindungen.html> (26.04.2014)

Neuronation: Die Loci-Methode als Lerntechnik. <<http://www.neuronation.de/science/die-loci-methode-als-lerntechnik>> (03.05.2015)

Paradisi-Redaktion: Kennworttechnik. Artikel vom 5. Oktober 2012. <http://www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Bildung/Lernen/Artikel/21653_Seite_2.php> (26.04.2014)

Saal, Fabian: Die Geschichtstechnik. <<http://www.lerne-leicht-mit-lerntechniken.de/index.php?page=geschichtstechnik>> (03.05.2015)

Vogt, Reinhold: Eselbrücken/Mnemotechniken/Merkhilfen (Akronyme, Reime und Ähnliches). <<http://www.gedaechtnistraining.biz/Lerntipps/Eselsbruecken.htm>> (26.04.2015)

Zmija, Markus: Mnemotechnik <<http://www.zmija.de/mnemotechnik>> (03.05.2015)

ANHANG

2. Piktogramme im Sport. Verbinde die Piktogramme mit den markierten Sportarten.



Bild 1 (Bogdzeviča et al.: *Deutsch meine Wahl 2* 2000, 42)

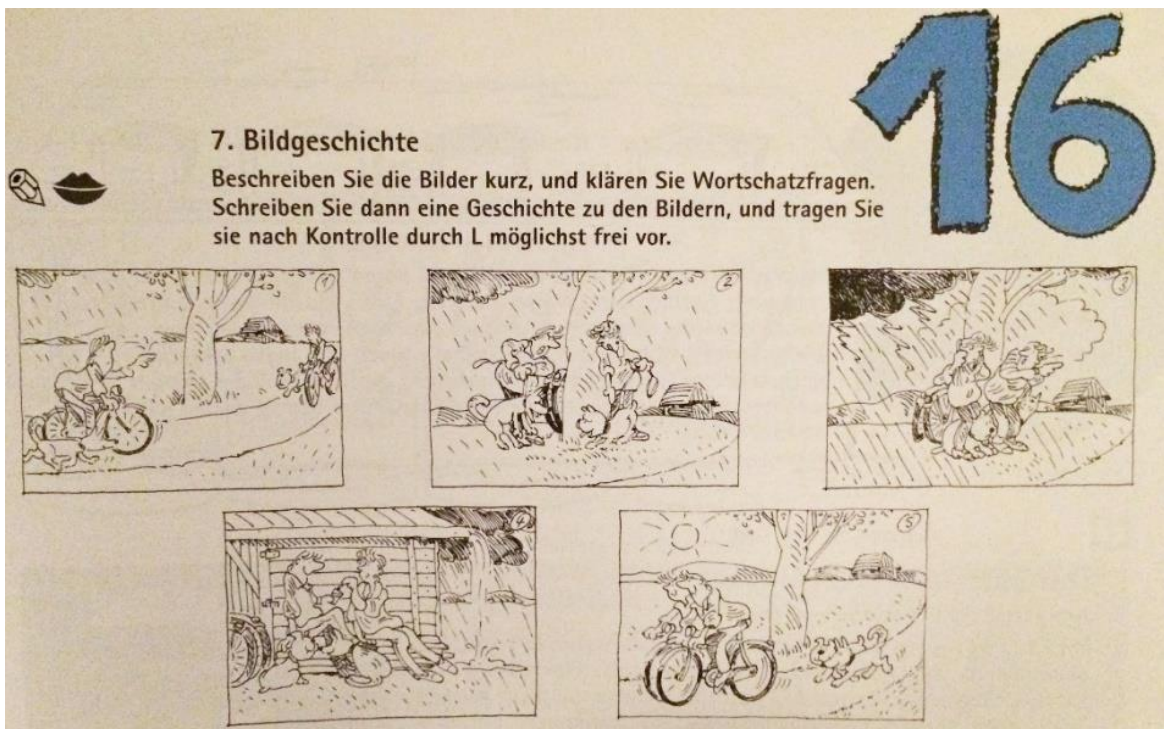
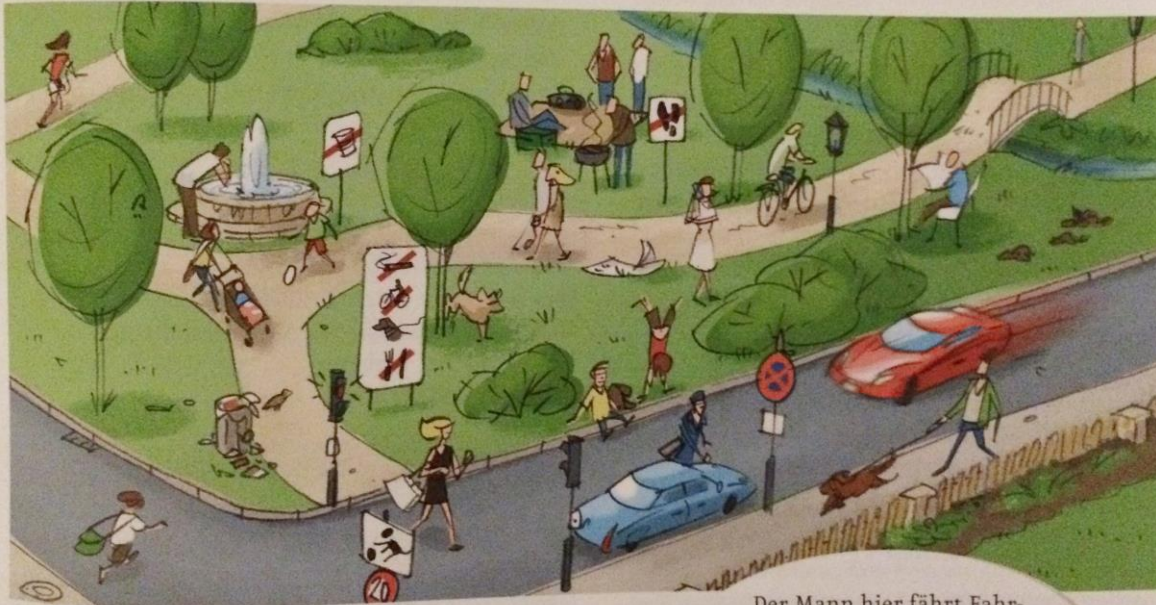


Bild 2 (Vorderwülbecke: *Stufen International 2* 1995^b, 103)

Im Park

Sehen Sie das Bild an und sprechen Sie. Was darf man hier (nicht)?
Was muss man? Hilfe finden Sie auch im Bildlexikon.

langsam fahren | auf Kinder achten | Hunde an die Leine nehmen | Fahrrad schieben |
auf der Wiese sitzen | Fahrrad fahren | telefonieren | essen | parken | über die
Straße gehen | Wasser trinken | ...



Das ist verboten. = Das darf man nicht.
Das ist erlaubt. = Das darf man.

INFO

Der Mann hier fährt Fahrrad. Man darf aber im Park nicht Fahrrad fahren. Das ist verboten. Man muss das Fahrrad schieben.

Bild 3 (Evans et al.: *Menschen A1.2* 2012^a, 51)

4. "Schöne Welt, dich habe ich gern."

Welche Farben hat
 der Winter
 der Frühling
 der Sommer
 der Herbst
 gern?



grau
weiß



lila
hellgrün
gelb



blau
rot
knallrot
grün



bunt
braun
dunkel-
grau
schwarz

Bild 4 (Bogdzeviča et al.: *Deutsch meine Wahl 1* 1999, 67)

DOKUMENTATIONSBLATT

Bakalaura darbs „Wortschatzerwerb und mnemonische Techniken beim Vokabellernen mit Schwerpunkt auf Deutsch als Fremdsprache” izstrādāts LU Ģermānistikas nodaļā.

Ar savu parakstu apliecinu, ka pētījums veikts patstāvīgi, izmantoti tikai tajā norādītie informācijas avoti un iesniegtā darba elektroniskā kopija atbilst izdrukai.

Autors: *Rihards Bergmanis* (*paraksts*)

Rekomendēju darbu aizstāvēšanai:

Vadītājs/vadītāja: *Ieva Blumberga* (*paraksts, datums*)

Recenzents:

Darbs iesniegts Ģermānistikas nodaļā:

(*datums: diena, mēnesis, gads*)

Gala pārbaudījuma komisijas sekretārs:

..... (*paraksts, datums*)

Darbs aizstāvēts bakalaura gala pārbaudījuma komisijas sēdē

..... prot. Nr., vērtējums:

Gala pārbaudījuma komisijas sekretārs:

(*paraksts, datums*)